www.dfb.de | team.dfb.de | www.fussball.de | 1 EURO

DFB-POKAL

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

BERLIN | 21-05-2016

FC BAYERN MÜNCHEN
BORUSSIA DORTMUND

POKAL TOTAL

Deutschlands Top-Teams stehen im Pokalfinale von Berlin: Bayern München gegen Borussia Dortmund. Ein Spiel, ein Superlativ. Und der Abschluss einer spannenden Saison.

Unser soziales Netzwerk hat über 80 Millionen Mitglieder. Und wir kennen alle persönlich.

Um auch in Zukunft jeden Haushalt zu erreichen, entwickeln wir uns täglich weiter.

Seit über 500 Jahren verbindet die Post Menschen in ganz Deutschland – zuverlässig und vertraulich. Damit das auch in Zukunft so bleibt, entwickeln wir ständig neue Kommunikationslösungen. Mit innovativen Produkten wie dem E-Postbrief, dem Handyporto oder der Internetmarke stehen Ihnen schon heute digitale Lösungen zur Verfügung, mit denen Sie Ihre Post immer und überall sicher versenden und empfangen können. Ganz gleich, ob auf der Datenautobahn oder über die Landstraße – wir bleiben die Post für Deutschland. Entdecken Sie die Deutsche Post neu.
Jetzt auf www.facebook.com/deutschepost

PARTNER DFB-POKAL

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

LIEBE ZUSCHAUER,

Deutscher Meister gegen Vizemeister, die überragenden Mannschaften der vor einer Woche zu Ende gegangenen Bundesliga-Saison im direkten Vergleich, Bayern München gegen Borussia Dortmund – ein ebenso spannendes wie ganz sicher stimmungsvolles Endspiel einer tollen Pokalsaison. Die beiden Klubs kennen Berliner Finalluft nur zu gut. Zum dritten Mal in den vergangenen fünf Spielzeiten treffen sie heute im 73. DFB-Pokalfinale aufeinander. Beide Vereine stehen jeweils zum vierten Mal in fünf Jahren im Endspiel. Und doch hat dieser Vergleich nichts an Reiz eingebüßt. Ganz im Gegenteil. Bayern gegen Dortmund, das ist ein Klassiker. Eine Begegnung auf Augenhöhe, die Spannung und spielerische Klasse verspricht. Ein Traumfinale, das es vor drei Jahren auch im Finale der Champions League gab. In London, im Nationalstadion Wembley. Noch besser passt es in das festlich geschmückte Berliner Olympiastadion, seit mehr als 30 Jahren Endspielort und Heimat des DFB-Pokals.

Nach dem unglücklichen Aus der Bayern in der Champions League gegen Atlético Madrid und der dramatischen Niederlage des BVB beim FC Liverpool in der Europa League ist das Pokalfinale für beide Mannschaften der feierliche Saisonabschluss. Sie werden sicherlich alles dafür geben, ihre schon jetzt herausragenden Leistungen zu krönen.

Die Faszination DFB-Pokal erreicht heute Abend ihren Höhepunkt. Millionen Fernsehzuschauer in mehr als 180 Ländern blicken nach Berlin. Mehr als 300.000 Menschen wollten live vor Ort dabei sein. Auch deshalb werden wir ab der kommenden Saison insgesamt 64 Millionen Euro an die am DFB-Pokal teilnehmenden Vereine ausschütten können. Es gibt keinen europäischen Verband, der eine solche Summe für seinen Pokalwettbewerb bereitstellen kann. Das zeigt, welch hohen Stellenwert der DFB-Pokal bei den Fernsehsendern und unseren Partnern hat. Das liegt sicherlich auch am einzigartigen Modus, in dem Profi- und Amateurvereine miteinander und gegeneinander spielen. Gerade zu Beginn jeder Pokalsaison machen die Begegnungen Klein gegen Groß den besonderen Charakter dieses Wettbewerbs aus. Das sind regelmäßig Feiertage der Einheit des deutschen Fußballs. Gleichwohl verstehen wir den Wunsch der Profivereine, ihre internationale Vermarktung künftig auszuweiten. Ich bin mir sicher, dass wir einen Weg finden werden, beiden Vorstellungen gerecht zu werden.

Heute Abend sind die zahlreichen Münchner und Dortmunder Nationalspieler sportliche Gegner auf dem Rasen. Von Dienstag an, wenn Bundestrainer Joachim Löw seine Spieler im Trainingslager in Ascona auf die Europameisterschaft in Frankreich und das erste Gruppenspiel gegen die Ukraine am 12. Juni in Lille vorbereitet, sind sie wieder ein Team, das gemeinsam das große Ziel EM-Titel erreichen möchte. Auch 2014 hieß das DFB-Pokalfinale Bayern München gegen Borussia Dortmund. Keine zwei Monate später wurde Deutschland in Brasilien Weltmeister.

Ich möchte alle Fans, die Ehrengäste sowie unsere Partner und natürlich beide Mannschaften mit ihren Trainern und Betreuern ganz herzlich zum 73. DFB-Pokalfinale im Berliner Olympiastadion willkommen heißen. Ich wünsche Ihnen allen ein unvergessliches Finale mit einem verdienten Sieger.

Reinhard Grindel
DFB-Präsident

8

FC Bayern München – Borussia Dortmund

ALLE INFOS ZUM SPIEL

DFB-POKAL Berlin

21-05-2016 | OLYMPIASTADION

DIE SAISON

06 Die schönsten Bilder
15 Alle Spiele 2015/2016

DAS FINALE

08 Das Super-Finale
12 Aufgebote der Teams
16 Die Trainer im Interview
33 Die Klubs in Zahlen
34 Reuters Ansichten
55 Neues vom „Walk of Fame“
76 Botschafterin mit Tempo
78 Alle „Pokal-Ladies“

24
JÉRÔME BOATENG

16
PEP GUARDIOLA & THOMAS TUCHEL

50
HENRIKH MKHITARYAN

56
MARCO FRITZ

BAYERN MÜNCHEN

23 Der Weg ins Endspiel
24 Boateng in der Heimat
28 Lahm – alles unter Kontrolle
30 Sieggarant Müller

BORUSSIA DORTMUND

41 Über Berlin nach Berlin
44 Der coolste Stürmer der Welt
48 Castros Entwicklung
50 Mkhitaryans Top-Quote

HISTORIE

36 50 Jahre großes Kino

ZAHLEN & FAKTEN

53 Votavas Spiele
65 Müllers Tore

SCHIEDSRICHTER

56 Highlight für Fritz
58 Die Endspiel-Referees

FUSSBALLMUSEUM

62 Der Traum vom großen Los

JUNIOREN

66 Hertha wieder im Finale
68 Für Niklas, für 96
71 Alle Sieger im Überblick

LANDESPOKAL

72 Der Tag der Amateure

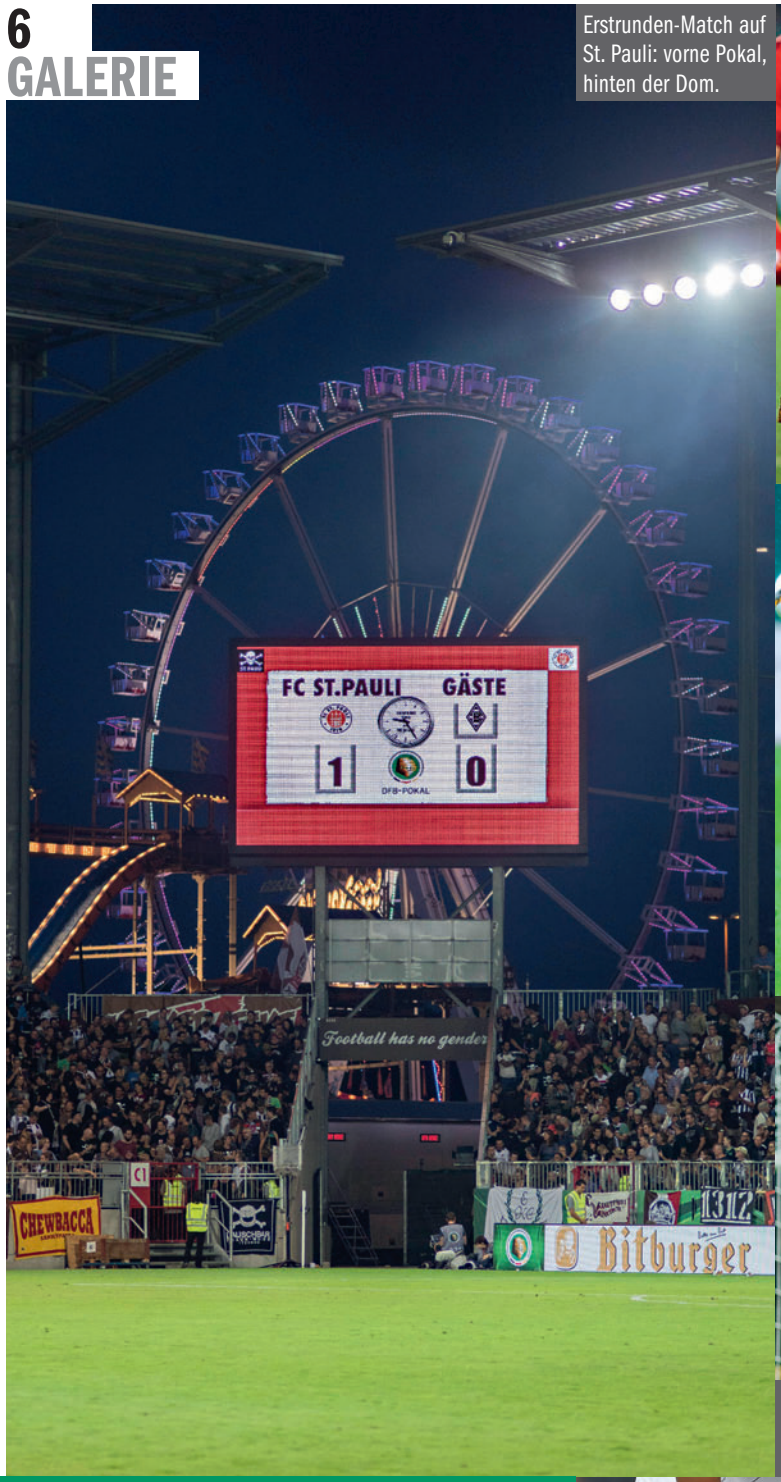
LANDESVERBAND

74 Die Helden-Schmiede

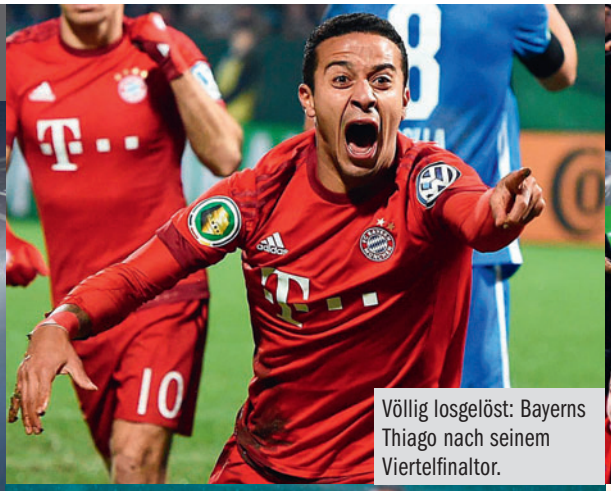
FANMEILE

80 Tickets zu gewinnen!

Das Magazin zum Pokalfinale gibt es zum Download auf www.dfb.de



Erstrunden-Match auf St. Pauli: vorne Pokal, hinten der Dom.



Völlig losgelöst: Bayerns Thiago nach seinem Viertelfinaltor.

Flugeinlage: Nationalspieler Karim Bellarabi im intensiven Zweikampf mit dem Bremer Santiago Garcia.

Und ... geschafft! Marco Reus traf im Halbfinale zur Vorentscheidung für den BVB.

2015–2016

Für die Klubs sind es fünf Spiele bis Berlin. Klingt wenig? Ist aber ein weiter Weg, und ein schwieriger. Im August vergangenen Jahres begann die Saison. Sommer, Herbst und Winter – und wer im Frühling noch dabei ist, dessen Hoffnung auf den Titel wird so langsam konkret. Dies sind Bilder einer erneut spannenden und faszinierenden Spielzeit im DFB-Pokal.

Bochums Marco Terrazzino wurden die Schuhe neu gefärbt.

Wer als Fünftligist in die zweite Runde kommt, der darf ruhig träumen. Allerdings war dann für die Fans des SSV Reutlingen Schluss.

Überraschungsteam: Regionalligist SpVgg Unterhaching schaffte es bis ins Achtelfinale.

Jubel in Heidenheim: die Berliner Plattenhardt und Haraguchi.

Der inoffizielle Pokal in der Kategorie Beinstreckung ging an Gladbachs Oscar Wendt.

Mitten im Licht: Regionalligist Carl Zeiss Jena hatte für den DFB-Pokal eine Zusatztribüne errichtet.

Die enttäuschten Braunschweiger Ofosu-Ayeh und Gikiewicz nach der Niederlage gegen Stuttgart.

Deutschlands Top-Mannschaften bestreiten das diesjährige DFB-Pokalendspiel. Bayern München trifft auf Borussia Dortmund – der große Abschluss der 73. Pokalsaison, die wieder einmal die Faszination des Wettbewerbs mit all seinen Überraschungen und spektakulären Szenen unter Beweis gestellt hat. Und beim Finale schaut die ganze Welt zu.

Das Spiel der Spiele

Text Gereon Tönnihsen

Mitte März und Anfang Mai dieses Jahres wurden zwei wichtige Entscheidungen bekanntgegeben: Die ARD und Sky übertragen weiterhin die Spiele des DFB-Pokals. Bis 2019 haben sich die Sender die Rechte gesichert. Die ARD zeigt neun Livespiele pro Jahr und umfangreiche Zusammenfassungen der übrigen Spiele. Bei Sky sind alle 63 Spiele live zu sehen. Auch nach mehr als 80 Jahren ist die Faszination Pokal ungebrochen. Das dokumentieren auch die Zuschauerzahlen in den Stadien. 1.251.405 Fans sahen sich die bislang 62 Spiele vor Ort an, beim Finale zwischen Bayern München und Borussia Dortmund kommen weitere 74.322 hinzu. Die Partie ist seit langem ausverkauft. Wie jedes Jahr.

Es ist nicht nur die Konstellation, dass die zwei derzeit besten Vereinsmannschaften in Berlin aufeinandertreffen. Das Finale ist das große Spiel einer Saison, die Zuspitzung eines Wettbewerbs, der das ganze Land in seinen Bann zieht. Vom Amateurfußball bis zur Bundesliga. „Meine Wahrnehmung ist eindeutig so, dass der DFB-Pokal ständig an Reiz zugenommen hat", sagt der zuständige DFB-Vizepräsident Peter Frymuth. „Das bezieht sich natürlich speziell auf das Pokalendspiel in Berlin als absolutem Saisonhöhepunkt, als bekanntes Veranstaltungsformat, als Großereignis." Aber eigentlich, sagt Frymuth, beginne das Besondere schon viel, viel tiefer – mit den ersten Runden auf Kreisebene.

187

TORE

wurden in dieser Pokalsaison erzielt (außerdem 31 im Elfmeterschießen)

Packendes Duell, hier Julian Weigl gegen Robert Lewandowski.

14,27

MILLIONEN

Zuschauer sahen das Endspiel zwischen Dortmund und Bayern 2014 in der ARD

DFB-POKAL Berlin 21-05-2016

10
DAS FINALE

Nirgendwo zeigt sich die ganze Spannbreite des deutschen Fußballs so wie in diesem Wettbewerb. Wenn Kreisligist A gegen Bezirksligist B in der ersten Runde des Kreispokals gewinnt, rufen die Spieler, dass sie bald nach Berlin, Berlin fahren. Und noch lauter werden die Gesänge, wenn wirklich der DFB-Pokal erreicht wird.

Jedes Spiel ist auf seine Art ein Feiertag, getoppt wird das Ganze nur durch Berlin, durch das Finale im Olympiastadion, groß, prächtig, beeindruckend. „Wenn du einmal da warst", hat der ehemalige Welttorhüter Oliver Kahn, der nun wirklich viel erlebt hat, mal gesagt, „dann willst du immer wieder dahin." Und so geht es allen, die schon mal da waren.

64 Mannschaften sind in dieser Saison wieder an den Start gegangen, von der fünften Liga bis zur ersten. Wieder gab es Überraschungen: Fünftligist Reutlingen bezwang Zweitligist Karlsruhe durch drei Elfmetertore von Giuseppe Ricciardi. Die Bundesligisten Hamburger SV und FC Ingolstadt unterlagen den Regionalligisten Carl Zeiss Jena beziehungsweise SpVgg Unterhaching. Der ehemalige Bundesligist Haching gewann dann sogar noch 3:0 gegen RB Leipzig: „Es war richtig geil, der Plan ging voll auf, sensationell", jubelte Trainer Claus Schromm. Erst im Achtelfinale scheiterte seine Mannschaft an Bayer 04 Leverkusen. Dorthin, in die Runde der letzten 16, schaffte es auch Drittligist Erzgebirge Aue nach Siegen gegen Greuther Fürth und Eintracht Frankfurt. Spiele, an die sich die Beteiligten noch einige Zeit erinnern werden: die Sieger wie die Verlierer.

Am Ende sind zwei Teams übrig geblieben: Bayern München und Borussia Dortmund, der Meister und der Vizemeister, zwei echte Endspielexperten. Eine Überraschung ist das nicht wirklich. Zuletzt stand 2011 ein Zweitligist im Endspiel, der MSV Duisburg (0:5 gegen Schalke 04). 1993, 1997 und 2001 kam ein Finalist sogar aus der dritten Spielklasse: erst die „Hertha-Bubis", dann Energie Cottbus, schließlich Union Berlin. Seit 2012 waren immer der BVB oder der FCB im Finale. 2012 und 2014 spielten sie in Berlin gegeneinander, den ersten Vergleich gewann Dortmund spektakulär 5:2, der zweite ging mit 2:0 nach Verlängerung an die Münchner.

Der FC Bayern steht schon zum 21. Mal im Finale – man kennt das in München. 17-mal haben sie den Titel schon gewonnen, zehnmal in Verbindung mit der Deutschen Meisterschaft. Normal wird die Teilnahme am nationalen Spiel der Spiele allerdings auch für die titelgestählten Stars nie. „Wir sind glücklich, dass wir das Finale erreicht haben. Das ist wirklich etwas Besonderes", sagte Thomas Müller nach dem Halbfinalsieg gegen Werder Bremen.

Etwas Besonderes, weil Einmaliges, haben die Bayern schon erreicht. Zum vierten Mal hintereinander sind sie Meister geworden, das hat vorher noch nie eine deutsche Mannschaft geschafft. Die fantastischen Vier – mal wieder ging die Schale an die Säbener Straße. Ab dem 6. Spieltag stand der Rekordmeister auf Platz eins. In der Champions League endete der Weg im Halbfinale, trotz guter Leistung gegen Atlético Madrid. Dafür gaben sich die Bayern im Pokal keine Blöße: mit nur zwei Gegentoren in den fünf Spielen auf dem Weg nach Berlin.

Das Endspiel wird für die Dortmunder alljährlich schon vor dem ersten Anpfiff als Saisonziel ausgerufen. Mit Erfolg. Der BVB steht zum vierten Mal in den vergangenen fünf Spielzeiten im Finale. Neben den beiden Spielen gegen Bayern München gab es 2015 das Aufeinandertreffen mit dem VfL Wolfsburg. Im letzten Spiel nach sieben

Nur der letzte Schritt fehlte zum Heim-Finale: Enttäuschung bei Salomon Kalou und Maskottchen Herthinho.

Der Pokal ist in der Stadt: Cup Handover mit (von links) DFB-Vizepräsident Peter Frymuth, DFB-Präsident Reinhard Grindel, Berlins Oberbürgermeister Michael Müller, Pokalbotschafterin Natalie Geisenberger und Berlins Innensenator Frank Henkel.

Fünfte Liga, starke Nerven: Giuseppe Ricciardi vom SSV Reutlingen verwandelte gegen den KSC drei Elfmeter.

Zusammen in Runde drei: Regionalligist SpVgg Unterhaching scheiterte erst an Bayer Leverkusen.

Jenas Fans feiern ihre Spieler (hier Manfred Starke) nach dem Coup gegen den Hamburger SV.

Jahren unter Jürgen Klopp verloren die Schwarz-Gelben gegen die „Wölfe" 1:3. Auch unter dem neuen Trainer Thomas Tuchel buchten die Dortmunder die Tickets für den Berlin-Trip.

Und überhaupt: Die Borussia hat eine starke Saison hinter sich, die zweitbeste ihrer Bundesliga-Geschichte mit 78 Punkten und der besten Offensive aller 18 Teams. Erste Klasse in der ersten Klasse. Aus dem Top-Angriff des BVB ragte vor allem Pierre-Emerick Aubameyang heraus, der sich mit seinen 25 Treffern in der Torschützenliste nur seinem ehemaligen Teamkollegen Robert Lewandowski geschlagen geben musste, der sogar 30-mal traf.

Für Aufsehen sorgte Dortmund auch international – mit dem dramatischen Ende beim Wiedersehen mit Jürgen Klopp an der Anfield Road. Das 3:4 in der Nachspielzeit gegen den FC Liverpool beendete die europäischen Hoffnungen des Teams aus dem Pott im Viertelfinale der Europa League. Das Finale um den DFB-Pokal bietet eine weitere Titelchance. Im Halbfinale gegen Hertha BSC hatten die Dortmunder schon ihre Berliner Generalprobe – und bestanden sie beim souveränen 3:0 eindrucksvoll. „Die Vorfreude aufs Finale ist jetzt riesig, das war heute ein Vorgeschmack", sagte Marco Reus anschließend. „Wenn einer die Bayern besiegen kann, dann sind wir es. Es wird sicher wieder ein gutes Spiel."

Genau das hoffen auch die Zuschauer: Dass es wieder ein gutes, spannendes Spiel wird, vielleicht sogar ein unvergessliches. Wie so oft, wenn diese Teams aufeinandertreffen. Eine bessere Bühne als dieses Finale kann es doch gar nicht geben. Weil die Atmosphäre einzigartig ist. Weil es um einen großen Titel geht. Und weil das Spiel weltweit in mehr als 180 Länder übertragen wird.

FC BAYERN MÜNCHEN

Schiedsrichter:
Marco Fritz (Korb)
Schiedsrichter-Assistenten:
Dominik Schaal (Tübingen)
Marcel Pelgrim (Hamminkeln-Loikum)
Vierter Offizieller:
Bastian Dankert (Rostock)

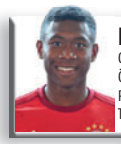
TOR

Manuel Neuer
Geb.: 27.03.1986
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
1

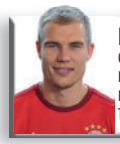
Tom Starke
Geb.: 18.03.1981
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
22

Sven Ulreich
Geb.: 03.08.1988
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
26

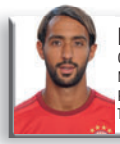
ABWEHR



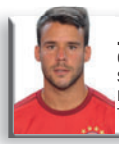
David Alaba
Geb.: 24.06.1992
Österreich
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
27



Holger Badstuber
Geb.: 13.03.1989
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
28

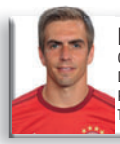


Medhi Benatia
Geb.: 17.04.1987
Marokko
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
5

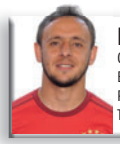


Juan Bernat
Geb.: 01.03.1993
Spanien
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
18

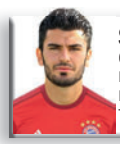
Jérôme Boateng
Geb.: 03.09.1988
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
17



Philipp Lahm
Geb.: 11.11.1983
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 0
21

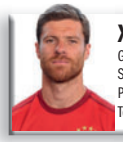


Rafinha
Geb.: 07.09.1985
Brasilien
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
13

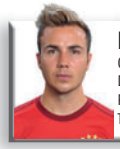


Serdar Taşçı
Geb.: 24.04.1987
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
4

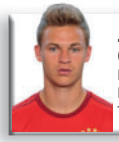
MITTELFELD



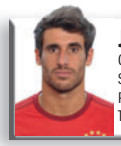
Xabi Alonso
Geb.: 25.11.1981
Spanien
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 1
14



Mario Götze
Geb.: 03.06.1992
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 2
Tore: 1
19



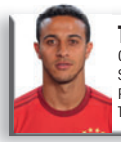
Joshua Kimmich
Geb.: 08.02.1995
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
32



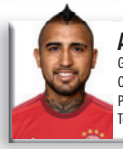
Javi Martínez
Geb.: 02.09.1988
Spanien
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
8

Sebastian Rode
Geb.: 11.10.1990
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
20

FC Bayern online auf
www.fcbayern.de



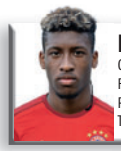
Thiago
Geb.: 11.04.1991
Spanien
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 1
6



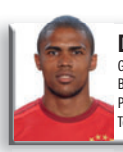
Arturo Vidal
Geb.: 22.05.1987
Chile
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 1
23

Trainer
Pep Guardiola

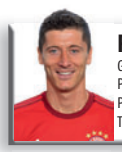
ANGRIFF



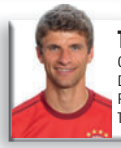
Kingsley Coman
Geb.: 13.06.1996
Frankreich
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
29



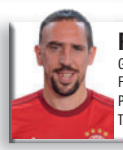
Douglas Costa
Geb.: 14.09.1990
Brasilien
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 1
11



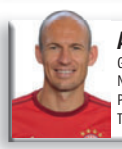
Robert Lewandowski
Geb.: 21.08.1988
Polen
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 3
9



Thomas Müller
Geb.: 13.09.1989
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 4
25



Franck Ribéry
Geb.: 07.04.1983
Frankreich
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
7



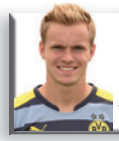
Arjen Robben
Geb.: 23.01.1984
Niederlande
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 0
10

21-05-2016

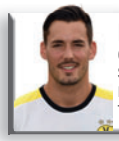
OLYMPIASTADION BERLIN
ANSTOSS: 20:00 UHR

BORUSSIA DORTMUND

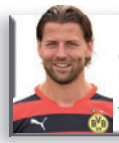
TOR



Hendrik Bonmann
Geb.: 22.01.1994
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
39

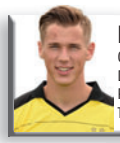


Roman Bürki
Geb.: 14.11.1990
Schweiz
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 0
38

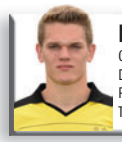


Roman Weidenfeller
Geb.: 06.08.1980
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
1

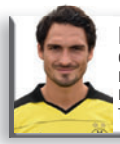
ABWEHR



Erik Durm
Geb.: 12.05.1992
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 2
Tore: 0
37

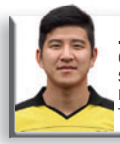


Matthias Ginter
Geb.: 19.01.1994
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
28



Mats Hummels
Geb.: 16.12.1988
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 0
15

Sokratis Papastathopoulos
Geb.: 09.06.1988
Griechenland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
25



Joo-Ho Park
Geb.: 16.01.1987
Südkorea
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
3

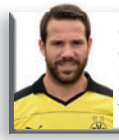
Łukasz Piszczek
Geb.: 03.06.1985
Polen
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 1
26

Marcel Schmelzer
Geb.: 22.01.1988
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 0
29

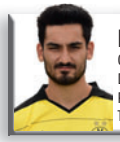
Neven Subotić
Geb.: 10.12.1988
Serbien
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
4

MITTELFELD

Sven Bender
Geb.: 27.04.1989
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
6

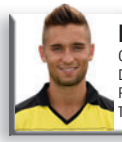


Gonzalo Castro
Geb.: 11.06.1987
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 3
27

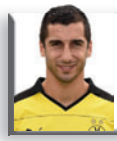


Ilkay Gündoğan
Geb.: 24.10.1990
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 1
8

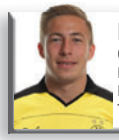
Shinji Kagawa
Geb.: 17.03.1989
Japan
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 1
23



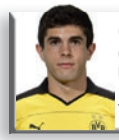
Moritz Leitner
Geb.: 08.12.1992
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 1
Tore: 0
14



Henrikh Mkhitaryan
Geb.: 21.01.1989
Armenien
Pokalspiele 15/16: 5
Tore: 5
10



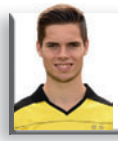
Felix Passlack
Geb.: 29.05.1998
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
30



Christian Pulisic
Geb.: 18.09.1998
USA
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
22

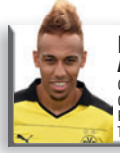
Borussia Dortmund
online auf
www.bvb.de

Nuri Şahin
Geb.: 05.09.1988
Türkei
Pokalspiele 15/16: 0
Tore: 0
18

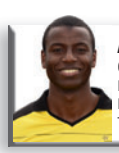


Julian Weigl
Geb.: 08.09.1995
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 4
Tore: 0
33

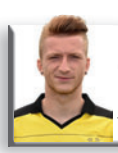
ANGRIFF



Pierre-Emerick Aubameyang
Geb.: 18.06.1989
Gabun
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 3
17



Adrian Ramos
Geb.: 22.01.1986
Kolumbien
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 1
20



Marco Reus
Geb.: 31.05.1989
Deutschland
Pokalspiele 15/16: 3
Tore: 2
11

Trainer
Thomas Tuchel

WIE GEMACHT FÜR MEINEN *Herzens-wunsch*

Der Wie für mich gemacht Kredit – individuell und sicher

- Gemeinsam geplant – so, wie Sie ihn brauchen
- Rate und Laufzeit nach Wunsch
- Ratenpause und kostenlose Sonderzahlungen[1] möglich

Flexibilität zum günstigen Zins

TARGOBANK
So geht Bank heute.

TARGOBANK
PARTNER DFB-POKAL

Weitere Informationen erhalten Sie in einer unserer 360 Filialen in ganz Deutschland oder besuchen Sie uns auf www.targobank.de

Leistungen beziehen sich auf den Individual-Kredit.
(1) Kostenlos, sofern weniger als 80 % des noch offenen Kapitalsaldos getilgt werden.

VON ERNDTEBRÜCK BIS BERLIN

288 Tage, 64 Mannschaften, 62 Spiele, 187 Tore – und am Ende bleibt: ein Tag, zwei Mannschaften, ein Spiel. Tore? Noch offen. Die DFB-Pokalsaison 2015/2016 im Überblick.

1. Runde (07.–10.08.2015)	
TuS Erndtebrück – SV Darmstadt 98	0:5 (0:2)
BFC Dynamo – FSV Frankfurt	0:2 (0:2)
SV Elversberg – FC Augsburg	1:3 (1:1, 0:0) n.V.
Viktoria Köln – 1. FC Union Berlin	2:1 (0:1)
SV Meppen – 1. FC Köln	0:4 (0:2)
Hallescher FC – Eintracht Braunschweig	0:1 (0:0)
Stuttgarter Kickers – VfL Wolfsburg	1:4 (0:2)
Sportfreunde Lotte – Bayer 04 Leverkusen	0:3 (0:1)
MSV Duisburg – FC Schalke 04	0:5 (0:3)
Würzburger Kickers – Werder Bremen	0:2 (0:0) n.V.
Erzgebirge Aue – SpVgg Greuther Fürth	1:0 (0:0)
Bremer SV – Eintracht Frankfurt	0:3 (0:1)
TSV 1860 München – TSG 1899 Hoffenheim	2:0 (0:0)
SSV Reutlingen 05 – Karlsruher SC	3:1 (2:0)
Holstein Kiel – VfB Stuttgart	1:2 (1:1)
FC Carl Zeiss Jena – Hamburger SV	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
Bahlinger SC – SV Sandhausen	0:0 n.V., 3:5 i.E.
HSV Barmbek-Uhlenhorst – SC Freiburg	0:5 (0:2)
FSV Salmrohr – VfL Bochum	0:5 (0:1)
Chemnitzer FC – Borussia Dortmund	0:2 (0:1)
VfB Lübeck – SC Paderborn 07	1:2 (1:0)
Rot-Weiss Essen – Fortuna Düsseldorf	0:0 n.V., 1:3 i.E.
FK Pirmasens – 1. FC Heidenheim	1:4 (0:2)
FC Nöttingen – Bayern München	1:3 (1:3)
SpVgg Unterhaching – FC Ingolstadt 04	2:1 (1:0)
Hansa Rostock – 1. FC Kaiserslautern	0:0 n.V., 4:5 i.E.
KSV Hessen Kassel – Hannover 96	0:2 (0:1)
Energie Cottbus – 1. FSV Mainz 05	0:3 (0:2)
Arminia Bielefeld – Hertha BSC	0:2 (0:0)
VfL Osnabrück – RB Leipzig	0:2 (Wertung)
VfR Aalen – 1. FC Nürnberg	0:0 n.V., 1:2 i.E.
FC St. Pauli – Borussia Mönchengladbach	1:4 (1:0)

2. Runde (27./28.10.2015)	
Erzgebirge Aue – Eintracht Frankfurt	1:0 (0:0)
FSV Frankfurt – Hertha BSC	1:2 (1:1, 0:0) n.V.
1. FSV Mainz 05 – TSV 1860 München	1:2 (1:0)
1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	5:1 (4:0)
SpVgg Unterhaching – RB Leipzig	3:0 (2:0)
SV Darmstadt 98 – Hannover 96	2:1 (0:0)
VfL Bochum – 1. FC Kaiserslautern	1:0 (0:0)
VfL Wolfsburg – Bayern München	1:3 (0:3)
Viktoria Köln – Bayer 04 Leverkusen	0:6 (0:3)
SV Sandhausen – 1. FC Heidenheim	0:0 n.V., 3:4 i.E.
Borussia Dortmund – SC Paderborn 07	7:1 (3:1)
SC Freiburg – FC Augsburg	0:3 (0:2)
FC Carl Zeiss Jena – VfB Stuttgart	0:2 (0:1)
SSV Reutlingen 05 – Eintracht Braunschweig	0:4 (0:2)
FC Schalke 04 – Borussia Mönchengladbach	0:2 (0:1)
Werder Bremen – 1. FC Köln	1:0 (1:0)

Achtelfinale (15./16.12.2015)	
SpVgg Unterhaching – Bayer 04 Leverkusen	1:3 (1:1)
Borussia Mönchengladbach – Werder Bremen	3:4 (1:0)
Erzgebirge Aue – 1. FC Heidenheim	0:2 (0:0)
Bayern München – SV Darmstadt 98	1:0 (1:0)
1. FC Nürnberg – Hertha BSC	0:2 (0:1)
VfB Stuttgart – Eintracht Braunschweig	3:2 (1:1, 1:1) n.V.
TSV 1860 München – VfL Bochum	0:2 (0:2)
FC Augsburg – Borussia Dortmund	0:2 (0:0)

Viertelfinale (09./10.02.2016)	
Bayer 04 Leverkusen – Werder Bremen	1:3 (1:2)
VfB Stuttgart – Borussia Dortmund	1:3 (1:2)
1. FC Heidenheim – Hertha BSC	2:3 (1:2)
VfL Bochum – Bayern München	0:3 (0:1)

Halbfinale (19./20.04.2016)	
Bayern München – Werder Bremen	2:0 (1:0)
Hertha BSC – Borussia Dortmund	0:3 (0:1)

Finale (21.05.2016)
Bayern München – Borussia Dortmund

In Berlin spielen sie mit ihren Teams gegeneinander, jeder will gewinnen – ansonsten sind sie sich in ziemlich vielen Dingen einig. Auch darin, dass es ein besonderes Spiel werden wird. Weil es das große Finale ist und weil sich die derzeit besten deutschen Mannschaften gegenüberstehen. Für Pep Guardiola endet seine Zeit beim FC Bayern, für Thomas Tuchel ist es die Chance auf seinen ersten Profi-Titel. Dies sind nicht die einzigen besonderen Vorzeichen an diesem besonderen Tag.

GUARDIOLA & TUCHEL

„Ein logisches Finale? Das gibt es nicht!“

Herr Guardiola, Sie haben Thomas Tuchel vor Kurzem als einen der besten Trainer der Welt bezeichnet. Was macht ihn dazu?

» Pep Guardiola: Thomas lebt Fußball. Er hat diese Leidenschaft, diesen Willen, alles wissen zu wollen, immer besser zu werden, er macht sich 24 Stunden am Tag Gedanken um seine Mannschaft, den Gegner, den Fußball generell. Das schätze ich an ihm.

Haben Sie ihn und seine Arbeit damals in Mainz schon wahrgenommen, bevor Sie in die Bundesliga kamen?

» Guardiola: Ich hatte mich damals noch nicht so intensiv mit der Bundesliga beschäftigt, wie ich es in den vergangenen drei Jahren getan hatte. Natürlich war es erstaunlich, was dieser – Entschuldigung – „kleine“ Klub Mainz geleistet hatte. Dass Thomas Tuchel mit seiner Arbeit dahintersteckte, erklärte später einiges.

Interview Steffen Lüdeke und Gereon Tönnihsen

Hat es Sie überrascht, wie nahtlos Tuchel den BVB nach sieben Jahren Klopp in der Spitze gehalten hat?

» Guardiola: Ja und Nein. Nein, weil ich weiß, was für ein exzellenter Trainer Thomas ist. Ja, weil er unheimlich schnell das Spiel von Borussia Dortmund beeinflusst hat. Der BVB hat eine fantastische Saison gespielt.

Und Sie, Herr Tuchel, haben sich für Pep Guardiolas Spielauffassung schon zu dessen Zeit in Barcelona interessiert. Was haben Sie daraus gelernt?
» Thomas Tuchel: Ich habe noch mal neu gelernt, was dieses Spiel alles für uns bereithält. Das strukturierte Positionsspiel, der Passrhythmus, die Ballan- und -mitnahme und das absolut mutigste und fleißigste Verteidigen von Topstars, das ich bis dahin gesehen hatte. Schauen Sie sich diese Spiele an – Sie können alles über Fußball lernen!

Warum haben Sie gerade Guardiola so verfolgt? Ausschließlich wegen seines Erfolges mit Barca?
» Tuchel: Ich habe immer Barcelona verfolgt und war bereits Barca-Fan zu Zeiten von Johan Cruyff. In dessen Tradition hat Pep als Trainer von Barcelona dann bewiesen, dass man Fußball schön und erfolgreich spielen kann – vielleicht sogar muss.

Sie haben sich auch abseits des Platzes schon getroffen und kennengelernt. Sehen Sie gewisse Ähnlichkeiten zwischen Ihnen beiden? Menschlich wie in der Spielauffassung?
» Tuchel: Jedes Spiel gegen Pep ist eine große Herausforderung und jedes Treffen mit ihm eine Inspiration.
» Guardiola: Thomas und ich verstehen uns. Wir denken Fußball ähnlich, wir haben die gleiche Leidenschaft für das Spiel.

In den zurückliegenden fünf Spielzeiten hat die Borussia fünf große Endspiele erreicht, 2013 das Champions-League-Finale, in den übrigen Jahren jeweils das DFB-Pokalfinale. Nur das erste, 2012 gegen die Bayern, wurde gewonnen. Hat das für dieses Spiel irgendeine Relevanz?
» Tuchel: Für mich nicht, denn ich war in keinem der genannten Finals dabei – aber es zeigt, dass der BVB als Klub genau die besondere Energie erzeugen kann, die es benötigt, um konstant in Endspielen zu stehen.

In der Bundesliga waren Bayern und Dortmund in diesem Jahr der Konkurrenz weit voraus und stehen jetzt auch im Pokalfinale. Ist Bayern gegen Dortmund damit auch so etwas wie ein logisches Finale?
» Tuchel: Es gibt keine logischen Finals im Pokal, denn Sie vernachlässigen damit den Auslosungscharakter des Wettbewerbs. Beide Teams haben sich auf ihrem Weg durchgesetzt und sind damit zu Recht in Berlin.
» Guardiola: Das sehe ich auch so, jede Mannschaft, die das Finale erreicht hat, hat es verdient. Mit einem Endspiel Bayern gegen Dortmund erreicht man emotional natürlich ganz Deutschland und auch weltweit wird dieses Duell sehr, sehr intensiv beobachtet.

Herr Guardiola, in Deutschland heißt es, dass der Pokal seine eigenen Gesetze habe, dass also immer

Unvorhergesehenes passieren könne. Gibt es diese Redensart in Spanien auch?
» Guardiola: In Spanien haben wir ein anderes System, eine Pokalrunde mit Hin- und Rückspiel. Das heißt, es kommen eigentlich immer die starken Mannschaften weiter, ein Zweitligist oder ein Amateurteam haben kaum eine Chance. Ich mag es, wie der Pokal in Deutschland gespielt wird. Da ist mehr Spannung drin – und auch oftmals Überraschungen.

Stimmt der Satz angesichts des erneuten Endspiels zwischen Bayern und Dortmund überhaupt noch?
» Tuchel: Er stimmt, denn im Fußball, in einem Spiel, kann immer alles passieren – egal ob in der Liga oder im Pokal. Du musst ständig auf der Hut sein.
» Guardiola: So ist es. Wir beide hatten schwere Spiele bis ins Finale. Wir zum Beispiel in Wolfsburg, beim Titelverteidiger, der BVB unter anderem in Stuttgart und in Berlin.

Herr Tuchel, Ihre Pokalbilanz als Trainer war bis zu diesem Jahr recht ausbaufähig. Mit Mainz sind Sie nicht über das Viertelfinale hinausgekommen. War auch das ein Ziel, als Sie nach Dortmund kamen? Mal nach Berlin zu kommen? Sie waren ja sicher privat schon das eine oder andere Mal beim Finale.
» Tuchel: Ich war bisher einmal privat beim Pokalfinale – beim 5:2-Sieg des BVB gegen die Bayern. Wir haben beim BVB den Anspruch, in jedem Wettbewerb, in dem wir antreten, die Spitze herauszufordern und das bedeutet, im Pokal ganz klar das Finale in Berlin zu erreichen. Das strahlt der Klub aus, das strahlen die Spieler aus – wir wollen gewinnen.

Im Halbfinale des Wettbewerbs waren Sie schon im Olympiastadion. Die ganze Hauptstadt wollte ins Finale, und der BVB hat das verhindert. War das auch so ein Moment, in dem Sie die Bedeutung des Pokals gespürt haben? Und möglicherweise eine Einstimmung auf die Atmosphäre beim Finale?
» Tuchel: Diese Halbfinalkonstellation gegen eine euphorisierte Hertha war sehr speziell, doch unsere Spieler lieben solche Spiele mit besonderer Atmosphäre und brauchen sie sogar, um ihr Top-Level abzurufen. Es war unsere Generalprobe in Berlin, aber eben nur die Generalprobe.

Herr Guardiola, wie haben Sie diese Atmosphäre bei Ihrem Finalsieg 2014 wahrgenommen?
» Guardiola: Es war unglaublich. Hermann Gerland, mein Co-Trainer, hatte mir das ganze Jahr von dieser tollen Stimmung beim Finale in Berlin vorgeschwärmt. Als wir da waren, habe ich gemerkt, was er gemeint hatte. Ein großartiges Erlebnis für mich, für beide Mannschaften und die Fußball-Fans in Deutschland.

Es wird nach drei Jahren Ihr letztes Pflichtspiel als Bayern-Trainer sein. Bei aller konzentrierten Vorbereitung auf diese Partie – überkommt Sie so langsam auch ein wenig Wehmut?
» Guardiola: Ein wenig schon. Es waren drei fantastische Jahre hier in Deutschland, ich habe viel gelernt, habe einen großartigen Klub und wunderbare Spieler und Menschen hier kennengelernt und mit ihnen arbeiten dürfen. Ich werde diese Zeit niemals vergessen.

Ist es für Sie besonders schön, dass es ausgerechnet bei Ihrem Abschied aus Deutschland zum deutschen Clásico in der Hauptstadt kommt?
» Guardiola: (schmunzelt) Nun ja, es hätte zum Abschied schon ein wenig einfacher für uns sein können ... Aber nein: Ich freue mich auf dieses Spiel, wir alle freuen uns. Es wird ein fantastisches Finale zweier großer Klubs

Mit welchen Gefühlen, Eindrücken blicken Sie zurück auf Ihre Zeit in Deutschland? Haben sich Ihre Erwartungen bestätigt, gab es Dinge, die Sie überrascht haben?
» Guardiola: Wie schon gesagt: Es war großartig hier. Ich möchte und ich werde diese Zeit niemals missen.

Herr Tuchel, Sie sind jetzt das erste Jahr in Dortmund und damit

96
TRAINER
standen bisher im Pokalfinale, am häufigsten Thomas Schaaf und Otto Rehhagel (je fünfmal) sowie Hermann Eppenhoff, Udo Lattek, Dietrich Weise, Karl-Heinz Feldkamp und Ottmar Hitzfeld (je viermal); für Pep Guardiola ist es die zweite Finalteilnahme, für Thomas Tuchel die erste – er wird also Nummer 97

auch das erste Jahr bei einem internationalen Spitzenverein. Wie hat sich dieses Jahr für Sie dargestellt? Alles größer, schöner, aufregender?

» Tuchel: Ja! Wir empfinden es als großes Privileg, diesen Klub trainieren zu dürfen, so talentierte und selbstbewusste Spieler zu trainieren. Wir haben uns vom ersten Tag voll auf den Klub und all seine Fans eingelassen und werden täglich mit großer Unterstützung und Wertschätzung belohnt.

Kein Bundesligist hat so viele Spiele in dieser Saison absolviert wie Dortmund. Die Belastung für die Spieler ist hoch – wie belastet sind damit eigentlich auch Sie als Trainer?

» Tuchel: Für uns war es neu, so viele Spiele in einer Saison zu absolvieren, aber wir lieben es, denn eines wurde sehr schnell deutlich: Unsere Spieler brauchen diese Spiele, sie suchen den Wettbewerb, sie lieben die Bühne. Und mit den vielen Spielen verschiebt sich meine Rolle vom Trainer hin zum Coach. Aber das größte Kompliment gilt meinen Assistenten und dem gesamten Staff für die großartige Unterstützung unserer Mannschaft in allen Bereichen: taktisch, strategisch, athletisch, medizinisch, emotional – ohne sie wären diese Ergebnisse nicht möglich.

Dortmund hat in dieser Spielzeit bisher nur eine wirkliche Enttäuschung erlebt, das dramatische Aus in der Europa League in Liverpool. Danach folgten beeindruckende Leistungen in Liga und Pokal, die nicht nur von sportlicher, sondern auch emotionaler und physischer Stabilität zeugen. Ist das eine Entwicklung, die Sie positiv stimmt auch im Hinblick auf Berlin?

» Tuchel: Ja, denn die Mannschaft hat eine beeindruckende Reaktion auf die Niederlage gezeigt. Sowohl nach innen im selbstkritischen Umgang mit dem Spiel, als auch in der Folge dieses Prozesses mit Ergebnissen nach außen. Schon jetzt würde ich behaupten, dass uns der Umgang mit der Niederlage selbstbewusster gemacht hat. Wir fühlen uns bereit für das Finale.

Spricht für Bayern die noch größere Erfahrung in solchen Spielen, in denen es um alles oder nichts geht?

» Guardiola: Es treffen zwei Mannschaften aufeinander, die auf dem gleich hohen Level spielen. Erfahrung ist sicherlich das eine, aber entscheiden werden Kleinigkeiten.

» Tuchel: Die Bayern sind auf jeden Fall der denkbar anspruchsvollste Finalgegner in Berlin. Aber wir haben genug Spieler, die diese besonderen Spiele kennen und freuen uns auf die Herausforderung.

Dortmund hat nach Punkten die zweitbeste Bundesliga-Saison seiner Geschichte hinter sich. Dennoch: Wie sehr hängt die allgemeine Bewertung der Saison vom Ausgang des Endspiels ab?

» Tuchel: Wie sollte unsere außergewöhnliche Bundesliga-Saison durch eine eventuelle Finalniederlage im Pokal entwertet werden? Aber: Im Pokal geht es um den Finaleinzug und letztendlich um den Sieg. Und ein Sieg wäre die Krönung unserer Saison!

In München dürfte die Befüllung des Trophäenschranks auch ziemlich wichtig sein, oder?

» Guardiola: In München musst du immer gewinnen. Das ist bei allen großen Klubs so. Das wird fast schon erwartet. Das macht die Aufgabe aber auch so spannend, reizvoll und schwer.

Wie wichtig sind für Sie beide ganz grundsätzlich Titel, um den Wert Ihrer Arbeit zu definieren?

» Tuchel: Beurteilen Sie die Arbeit der Trainer nie allein an Titeln! Sie brauchen die Mannschaft, sie brauchen die Spieler, sie brauchen den Klub, um Titel zu gewinnen – und vergessen Sie nie das Glück! Erst dann können Titel zur Bestätigung von beharrlichem Fleiß, bescheidener Haltung und harter Arbeit werden. Und diese Grundtugenden müssen am Tag nach dem Titel bereits wieder bestätigt werden – am Wert der Arbeit an sich ändert sich nichts.

» Guardiola: Titel sind Nummern, sie sind wichtig für den Klub und die Fans. Mir ist es wichtig, dass meine Mannschaft sehr guten Fußball spielt, immer besser wird und dass wir das Optimum aus unseren Möglichkeiten herausholen.

Warum wird es Ihre Mannschaft sein, die heute in Berlin diesen Titel holen wird?

» Guardiola: Ich habe großen Respekt vor dem BVB. Wir werden natürlich mit allen Möglichkeiten versuchen, den DFB-Pokal zu holen. Aber das möchte Borussia Dortmund auch. Warten wir's ab.

» Tuchel: Wir sind bescheiden genug anzuerkennen, dass in einem Finale alles passieren kann – vor allem in einem Finale gegen Bayern München. Aber wir sind selbstbewusst, fühlen uns gut vorbereitet und sind bereit.

Deutschland feiert mit Bitburger.

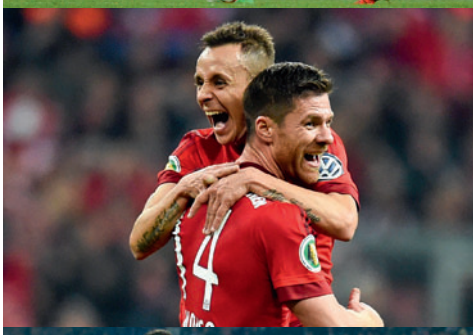
Dem Bier der deutschen Nationalmannschaft und ihrer Fans.

n
m wird.
DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
Bitburger
ALKOHOLFREI
0,0%
DFB-PREMIUM-PARTNER
Bitte ein Bit
Bitburger
Bitte ein Bit
Bitte ein Bit
Bitburger
Bitte ein Bit
Bitburger
Bitte ein Bit

© 2016 adidas AG

FÜNF SIEGE FÜR DIE 21

Von fünfte Liga bis Pokalsieger – so groß war die Spannbreite der Gegner des FC Bayern in dieser Saison. Aber für den Rekordchampion war keine Hürde zu hoch.



01 **9. August 2015,** FC Nöttingen – Bayern München 1:3. Niklas Hecht-Zirpel wird zum Nöttinger Helden in Karlsruhe, als er Vidals 0:1 egalisiert. Mit der Sensation des Fünftligisten wird's aber nichts. Götze sorgt umgehend für das 1:2, Lewandowski erhöht. Der Rest ist ohne Glanz, aber bayerisch-souverän. Runde zwei – Bayern ist dabei.

02 **27. Oktober 2015,** VfL Wolfsburg – Bayern München 1:3. Pokalsieger empfängt Meister, ein Top-Spiel schon früh im Wettbewerb. Und eines, das früh entschieden ist, weil der FC Bayern einen perfekten Start hinlegt und durch Costa und zweimal Müller schon nach 34 Minuten 3:0 führt. Für den VfL trifft nur Schürrle kurz vor Schluss.

03 **15. Dezember 2015,** Bayern München – SV Darmstadt 98 1:0. Ein Geniestreich bringt den FCB ins Viertelfinale: Xabi Alonso nimmt aus der Distanz Maß und trifft genau in den Winkel. Ansonsten gibt es nur selten ein Durchkommen gegen die „Lilien", die wenig zulassen – aber auf den Rückstand keine passende Antwort haben.

04 **10. Februar 2016,** VfL Bochum – Bayern München 0:3. Gastspiel beim Zweitligisten im Ruhrpott. Bis zur Führung durch Lewandowski (39.) ist der VfL gut im Spiel, dann sieht Simunek auch noch Rot wegen Notbremse. Von da an läuft alles für die Bayern, für die Thiago und erneut Lewandowski alles klarmachen.

05 **19. April 2016,** Bayern München – Werder Bremen 2:0. Viel Arbeit für den Rekordmeister gegen mutige Bremer. Auch Müllers Kopfballtor bringt zunächst keine Sicherheit. Werder macht Druck. Und die Heimmannschaft das zweite Tor, wieder durch Müller. Damit ist die Sache durch: Die Bayern feiern den Einzug in ihr 21. Pokalfinale.

Für das Finale in seiner Heimatstadt ist Jérôme Boateng nach drei Monaten Pause rechtzeitig fit geworden. Ein Berliner als Münchener in Berlin. Fern jeder Sentimentalität zählt für den 27-Jährigen nur das eine: der Titel. Heute im DFB-Pokal, aber auch mit Blick auf die EURO in Frankreich.

JÉRÔME BOATENG

Dit is Heimat

Text Patrick Strasser

Der Mann ist ein Jäger und Sammler. Gut, das mit dem Jagen ist eine etwas antiquierte Beschreibung für einen modernen Abwehrspieler. Schließlich ist Jérôme Boateng kein Vorstopper der alten Prägung, kein Manndecker, wie man die Kohlers und Försters früher nannte. Boateng jagt seine Gegenspieler, all die Mittel- und Flügelstürmer, nicht quer über den Platz. Durch sein Stellungsspiel, seine Präsenz und seine Athletik jagt er ihnen Angst ein. Und wer Angst hat, verliert. Den Zweikampf. Den Ball. Wer Boateng hat, gewinnt meist beides.

Boateng, Jérôme Boateng, 27 Jahre alt, seit 2009 Nationalspieler, seit 2011 beim FC Bayern und dort unumstrittener Abwehrchef. Champions-League-Sieger 2013, Weltmeister 2014. Eine Stütze. Ein Garant. Eine Institution. Einer der besten Innenverteidiger der Welt. Einer, der gejagt wird, von allen großen europäischen Vereinen. Vorigen Dezember jedoch hat er sich klar zum FC Bayern bekannt, seinen Vertrag in München bis 2021 verlängert. Weil er süchtig ist. Nach Erfolgen, nach Titeln, weil er niemals satt wird. Das vereint sie beim Rekordmeister: wenn die Lust nach dem Duft des Erfolges zur Sucht wird. „Süchtig ist ein gutes Wort", sagt Boateng und lächelt. Als sein Gegenüber merkt man: Das Adjektiv gefällt ihm. Bingo. Gute Gesprächseröffnung. Schnell legt er seine Definition von „süchtig" nach: „Solange ich spiele, möchte ich jeden Titel holen, den man gewinnen kann. Das muss ja das Ziel sein – ob beim FC Bayern oder in der Nationalmannschaft."

Boatengs nächste Gelegenheit ist für ihn eine ganz besondere. Den nächsten Titel will er in Berlin feiern, in seiner Heimat. Im „Finale daheeme". Der gebürtige Berliner trifft mit dem FC Bayern auf Borussia Dortmund – und hat ein Heimspiel. Er mag den „Menschenschlag", sagt er. Berlin sei „einfach toll". Nichts gegen München, seine Wahlheimat gefalle ihm natürlich auch. Aber Berlin ist eben Berlin. Dit is Heimat. Und Hertha BSC.

„Ich verfolge sehr genau, was die Hertha macht, checke immer sofort die Ergebnisse auf dem Handy und drücke ihnen immer die Daumen", sagt Boateng und fügt mit leiser Stimme hinzu: „Hoffentlich hilft es. Ich bin ja Berliner, das ist ja auch irgendwie meine Mannschaft." Geboren in Charlottenburg, besuchte er die Poelchau-Oberschule im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Kickte mit seinem Halbbruder Kevin-Prince und Freunden auf der „Panke", einem Bolzplatz im Wedding; im Alter von zehn Jahren fing er bei Tennis Borussia Berlin in der Jugend an. Mit 14 wechselte er in die Nachwuchsabteilung des Lokalrivalen Hertha BSC und durchlief dort sämtliche Altersklassen, wurde 2005 mit der U 17 B-Junioren-Meister.

Sein Profi-Debüt gab Boateng im Januar 2007. Der Abschied aus der Hauptstadt zum Hamburger SV im Sommer darauf ist mittlerweile neun Jahre her. Und dennoch „verbindet mich einiges" mit Berlin. Mit dem HSV und Manchester City, den weiteren Stationen bis 2011, dagegen weniger. Dass Hertha eine so gute Saison und nächstes Jahr europäisch spielt, sei „überraschend für alle". Lediglich der Fan-Support überzeugte Boateng weniger: „Dass zum Teil nur 40.000 Fans kamen, fand ich schade." Da leidet einer mit – das kauft man ihm ab.

„WENN MAN DIE ENTWICKLUNG BEI JÉRÔME IN DEN VERGANGENEN JAHREN REVUE PASSIEREN LÄSST, IST DAS ATEMBERAUBEND. ER IST DER BESTE INNENVERTEIDIGER DER WELT."

MATTHIAS SAMMER

26
BAYERN

Beim DFB-Pokalfinale im Berliner Olympiastadion ist immer volles Haus. Die Partie gegen Dortmund wird sein viertes Endspiel, danach will Boateng zum dritten Mal den goldenen Cup in Händen halten. Beim ersten Versuch 2012 setzte es ein bitteres 2:5 gegen Borussia Dortmund, die drei Treffer des damaligen BVB-Torjägers Robert Lewandowski wurden auch ihm angekreidet. 2013 bildete der Triumph von Berlin, 3:2 im Endspiel gegen den VfB Stuttgart, das i-Tüpfelchen auf dem Triple unter Jupp Heynckes. Beim 2:0 gegen den BVB ein Jahr später unter Pep Guardiola stand Boateng ebenfalls in der Startelf. Das Pokalfinale ist die ultimativ letzte Partie des Spaniers, der im Sommer eine neue Herausforderung bei Manchester City in der Premier League sucht. So wird das Berliner Endspiel zum Ende einer Ära.

2007: Der damals 18-Jährige im Zweikampf mit Mario Gomez.

Wer Boateng privat begegnet, trifft auf einen zurückhaltenden, ruhigen, manchmal stillen, weil nachdenklichen Menschen. Ein Fußballer, der denkt, bevor er redet. Auch in diesem Sinne ein Ausnahmefußballer. Doch Boateng kann auch laut und unangenehm werden – für die Kollegen und natürlich für die Gegenspieler „wegen der Lautstärke im Stadion“. Über sich selbst sagt er: „Aber insgesamt bin ich eher der leise Typ und halte nichts davon, auf dem Platz herumzubrüllen.“ Er findet: „Man muss durch Leistung überzeugen.“ Macht er. Und Recht hat er.

TITELSAMMLUNG

1x
WELTMEISTER
(2014)

2x
DFB-POKALSIEGER
(2013, 2014)

4x
DEUTSCHER MEISTER
(2013, 2014, 2015, 2016)

2014: Gefeiert auf der Fanmeile am Brandenburger Tor nach dem Gewinn des WM-Titels mit den Kollegen Podolski und Özil.

Zu Beginn seiner Bayern-Zeit wurde Boateng von Fans und Medien sehr kritisch gesehen; seine hektische, zum Teil ungestüme Spielweise brachte ihm den Ruf ein, für die eigene Mannschaft ein Sicherheitsrisiko zu sein. Unnötige Fouls hatten Rote Karten und in der Folge den Verlust des Stammplatzes zur Folge. Jupp Heynckes und Pep Guardiola sowie in der Nationalmannschaft Bundestrainer Joachim Löw lehrten ihn ein neues Zweikampfverhalten. Mit Ruhe und Selbstsicherheit. Ohne Risiko. Ohne Grätschen. Damals habe „es klick gemacht", sagt Boateng.

In der Hinrunde dieser Saison war er laut Statistiken der zweikampfstärkste Stammspieler der Bundesliga. Mit seinen weiten Diagonalbällen, einem Quarterback beim American Football ähnlich, zeigte er neue Qualitäten. Die langen Pässe, von denen zwei zu Toren beim 5:1 im Oktober gegen Borussia Dortmund führten, brachten ihm innerhalb der Mannschaft – Absender natürlich Thomas Müller – den Spitznamen „Kaiser" ein, in Erinnerung an Franz Beckenbauers geschlenzte Bälle. Darüber lächelte Boateng nur. Zu viel der Ehre. Er war peinlich berührt. Sollen andere über ihn reden.

„Wenn man die Entwicklung bei Jérôme in den vergangenen Jahren Revue passieren lässt, ist das atemberaubend", sagte Bayerns Sportvorstand Matthias Sammer, „er ist der beste Innenverteidiger der Welt." Und Guardiola lobte, im typischen Pep-Duktus: „Jérôme ist wow – er kann alles erreichen." Sein nächstes Ziel: der Europameister-Titel. Im zweiten Anlauf nach dem Aus im Halbfinale 2012 von Warschau gegen Italien.

Nach dem Turnier kann er sich im Urlaub wieder seinem Hobby widmen – dem Sammeln. Caps, Schuhe, insbesondere Sneaker. Davon hat er mehr als 500 Paar. Neuerdings kommen Brillen hinzu. Boateng ist unter die Designer gegangen – mit einer eigenen Brillenkollektion. „Es war mal was ganz Neues für mich, aber da ich mich sowieso für Mode interessiere und auch Brillenträger bin, war das für mich spannend." Zwei Räume sind in seinem Haus mit Schuhen vollgestellt, „und die Brillen in mehreren Fächern eingereiht", sagt Boateng, „die Caps auch." Ordnung muss sein. Ist ja das halbe Leben für einen Abwehrspieler.

1x

CHAMPIONS-LEAGUE-SIEGER
(2013)

1x U 21-Europameister (2009)
1x FIFA-Klub-Weltmeister (2013)
1x UEFA-Super-Cup-Sieger (2013)
1x Deutscher Super-Cup-Sieger (2012)
1x Englischer Pokalsieger (2011)
1x Deutscher B-Junioren-Meister (2005)

Bereits zum siebten Mal tritt Bayern-Kapitän Philipp Lahm heute beim DFB-Pokalfinale an – ein Zeichen bayerischer Dominanz, aber auch Lahm'scher Konstanz. Vor zehn Jahren stand er zum ersten Mal im Endspiel, die Münchner gewannen 1:0. Mit diesem Ausgang könnte sich Lahm auch diesmal anfreunden. Und dann kann er auch „diese großartige Atmosphäre in Berlin" noch mehr genießen.

PHILIPP LAHM

Alles unter Kontrolle

Text Karlheinz Wild

Philipp Lahm (32) ist ein Fußballspieler, der in jeder Situation absolute Professionalität vorlebt, souverän, ruhig, kontrolliert. Wer so gut wie alles gewonnen hat in seiner außerordentlichen Karriere, Weltmeisterschaft, Champions League, fünfmal das Double und sechsmal die Meisterschaft, darf sich diese rationale Haltung leisten. Bei Lahm gehört diese Gelassenheit zum Naturell. Also erklärt er vor dem aktuellen Duell mit Dortmund im 2016er-Pokalfinale allgemeingültig: „Ein Finale bleibt, unabhängig von anderen Erfolgen, immer etwas

53

EINSÄTZE

hatte Lahm bislang im DFB-Pokal, damit ist er gemeinsam mit Claudio Pizarro der aktive Profi mit den meisten Spielen in diesem Wettbewerb

Lahm bei seiner Finalpremiere 2006 gegen Eintracht Frankfurt und Benjamin Köhler.

Der Jubel des Kapitäns 2014 mit den Bayern-Kollegen.

Besonderes. Aber es ist keine Selbstverständlichkeit, dass man es erreicht, auch wenn es beim FC Bayern immer das Ziel ist. Und natürlich wollen wir es gewinnen."

Schon fünfmal durfte er das wunderbare Gefühl genießen, wenn der Konfettiregen auf die Sieger herunterrieselt. 2013 fand er es selbstredend am schönsten, weil der damalige 3:2-Sieg gegen den VfB Stuttgart „uns nicht nur den Pokal, sondern das Triple brachte". Genauso weit oben in seiner persönlichen Rangliste steht sein erster nationaler Cupgewinn: Vor zehn Jahren gegen Eintracht Frankfurt, 1:0, Claudio Pizarro erzielte damals den Treffer, Oliver Kahn hütete noch das Münchner Tor. Seither durfte Lahm weitere fünf Male „diese großartige Atmosphäre in Berlin" erleben, lediglich ein einziges Mal setzte es eine Niederlage, eine deftige, 2:5 gegen Dortmund, 2012.

Diese Borussia hat den FC Bayern vor einem Jahr in einem spektakulären Halbfinale ausgeschaltet, Lahm rutschte beim Elfmeter-Showdown unglücklich das Standbein weg. „Sicher gibt es in unserer Mannschaft bessere Elferschützen als mich", sagt er heute, aber im Falle eines Notfalls „würde ich natürlich wieder schießen, ich stelle mich der Verantwortung." Diese mutige Maxime hat das Münchner Eigengewächs stets verfolgt. Lahm wusste immer, was er wollte.

Als im Stammverein zunächst seine professionelle Karriere stockte, wählte er den Umweg über den VfB Stuttgart, wo ihm sein Bundesliga-Debüt kurios zufiel, weil Kollege Aliaksandr Hleb wegen fehlender Schienbeinschoner nicht eingewechselt werden konnte – also schickte Trainer Felix Magath Lahm los. Und kurz darauf, im ersten Liga-Einsatz von Anfang an, begann Lahms persönlicher und dann permanenter Positionswechsel: erst Rechtsverteidiger, dann Linksverteidiger. Beim FCB wie beim DFB hätten sie am liebsten den doppelten Lahm gehabt. Aber klonen funktioniert nicht.

„Philipp war über Jahre der beste Rechtsverteidiger der Welt", sagt sein vormaliger FCB-Coach Jupp Heynckes. Dessen Nachfolger Guardiola verschiebt seinen inzwischen mit der Reife des Routiniers agierenden Vertrauensmann auf dem Platz noch lieber ins Mittelfeld, weil ihn Lahms Ballsicherheit, dessen in einer harmonischen Bewegung formvollendete An- und Mitnahme des Balles sowie sein peripherer Blick für den engen wie weiten Raum begeistern. Lahm selbst liebt diese eher zentrale Rolle, würde sie aber nie für sich fordern. Als Kapitän predigt und praktiziert er die flache Hierarchie und den diplomatischen Ton.

2018 wird er genauso dezidiert und definitiv im Verein aufhören, wie er es 2014 nach dem WM-Triumph in der Nationalmannschaft tat. Die Fortsetzung seines Weges bei seinem Herzensklub ist logisch. Obwohl Lahm als gewiefter Analytiker der Materie Fußball einen guten Trainer abgäbe, zieht es ihn eher in ein gestalterisches Amt auf der Führungsebene. Zuvor aber möchte er noch einige sportliche Dinge regeln, nun zuallererst das Pokalfinale. Eine besondere Rivalität mit Dortmund mag er nicht spüren, er gehe „ohne jeden Gedanken an die vergangenen Begegnungen" in dieses Spiel. Er freut sich drauf, ist zugleich aber unaufgeregt. Philipp Lahm ruht eben in sich.

THOMAS MÜLLER

Lieber Pokal als Pool

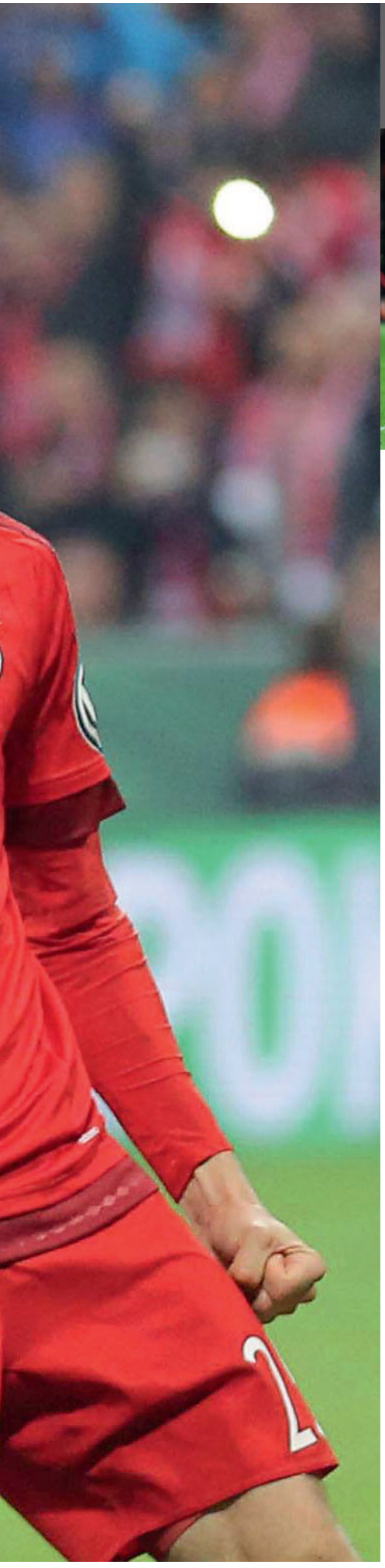
Das Finale in Berlin ist auch für einen wie Thomas Müller, der, obwohl erst 26, schon so viel erlebt hat, eine überragende Sache. „Ein riesiges Spektakel“, sagt er. Und bei den Bayern werden sie hoffen, dass ihre Nummer 25 trifft. Denn wenn das passiert, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Text Christian Eichler

Es ist der Morgen nach der großen Enttäuschung, nach dem Aus in der Champions League gegen Atlético Madrid. In den Interviews nach dem Spiel war Thomas Müller nicht so lustig wie sonst. Zu groß war der Frust über das Scheitern und über seinen verschossenen Elfmeter. Aber schon nach einmal schlafen und frühstücken klingt er wieder wie der alte Müller. Und freut sich auf Berlin. Was nicht selbstverständlich ist, wenn man weiß, dass der Traum vom „Triple“ vorbei ist und statt des Champions-League-Finales nun das DFB-Pokalfinale das letzte Saisonspiel mit den Bayern sein wird. „Lieber solche Endspiele“, stellt er klar, „als eine Woche eher Urlaub.“ Pokal ist besser als Pool.

„Für mich ist und bleibt das Pokalfinale in Berlin immer etwas Besonderes“, schwärmt er. „Ein riesiges Spektakel. Es herrscht eine großartige Atmosphäre, die Fans in ihren Kurven geben so richtig Gas, das gefällt mir. Und wenn es dann noch gegen Dortmund geht, ist es auch eine sehr prestigeträchtige Angelegenheit.“ Es ist sein fünftes Pokalfinale, sein drittes gegen die Borussia, nach der 2:5-Niederlage 2012 und dem 2:0-Sieg 2014.

Der Populärste unter den mehr als 300.000 deutschen Müllers ist ein Glücksbringer. Alle 17 Pokalspiele, in denen Müller traf, endeten mit einem Bayern-Sieg. Auch alle 51 Bundesligaspiele seit dem 30. April 2011, bis zum 1:1 gegen Borussia Mönchengladbach Ende April. Und eigentlich hätten die Brasilianer im WM-Halbfinale schon nach elf Minuten, als Müller das 1:0 schoss, einpacken können. Das hätte ihnen das historische 1:7- Debakel erspart. Denn Deutschland gewann alle 18 Spiele bei den Weltmeisterschaften 2010 und 2014 und in den WM- und EM-Qualifikationen, wenn Müller müllerte. Nur bei einer Europameisterschaft hat er noch nicht getroffen, aber das soll sich bald ändern.



Im Pokalfinale 2014 gelang Thomas Müller kurz vor Schluss gegen Roman Weidenfeller das entscheidende 2:0.

Dabei sehen Müllers Beine überhaupt nicht wie Fußballerbeine aus. Die Art, wie er läuft, die Wege, die er nimmt, all das ist eigenartig und einzigartig. „Ich habe selber selten so einen komischen Spieler wie mich selber gesehen“, sagte er nach seinem großen Durchbruch in Südafrika 2010. Damals wunderte die Welt sich über diesen WM-Torschützenkönig, einen bayrischen Burschen mit dürren Haxen. In denen aber steckt, was der Dichter Alfred Polgar vor 80 Jahren über den größten Fußballer seiner Zeit, Matthias Sindelar, schrieb: „Er hat Geist in den Beinen, es fällt ihnen im Laufen eine Menge Überraschendes ein.“

Und gerade im Pokal hat Müller aus seinen schlauen Beinen neben überraschenden Ideen auch immer das Letzte an Kraft und Zähigkeit herausgeholt. Im Halbfinale 2010 spielte er zum ersten Mal im Leben 120 Minuten und zeigte nach dem 1:0-Sieg bei Schalke 04 Jubeltänze mit krampfenden Waden – in Vorfreude auf sein erstes Finale in Berlin (es brachte ein 4:0 gegen Werder Bremen). Im Finale 2013, als die Bayern eine Woche nach dem Champions-League-Triumph von Wembley mit letzter Kraft durch ein 3:2 gegen den VfB Stuttgart das Triple vollendeten, schoss er ein Tor und gab eine Torvorlage. Und ein Jahr später im Endspiel gegen Dortmund, als er trotz Krämpfen nicht mehr ausgewechselt werden konnte, rang er den versagenden Muskeln in der 120. Minute einen letzten Spurt ab, umkurvte Torwart Roman Weidenfeller und schoss das 2:0.

Dieses verrückte Tor nennt er seinen bisher besten Berliner Moment: „Das Sahnehäubchen auf ein sehr umkämpftes Spiel, aber auch sehr wichtig für uns. Das Tor war lustig und emotional zugleich.“ Nach Berlin kommt er nicht nur, um Punkte oder Pokale mitzunehmen, war „schon öfter privat“ dort und hat sich, wie er erzählt, „auf eigene Faust die wichtigsten Dinge angeschaut.“ Aber das wichtigste Ding in Berlin für einen Fußballer ist und bleibt natürlich dieses eine, über sechs Kilo schwer, aus vergoldetem Silber mit Bergkristallen und Jade, das in jedem Jahr an einem funkelnden Abend im Mai irgendwann zwischen 22 und 23 Uhr gen Himmel gehoben wird.

23

TORE

erzielte Müller in bislang 35 DFB-Pokalspielen

Continental
The Future in Motion

Mit mir den ContiSommerGrip erleben. Perfektion beim Fahren und Laufen.

Kurze Bremswege,
wenn es drauf ankommt.

Vom Reifen zum Laufschuh.
Mit Continental-Reifentechnologie immer eine sichere Verbindung zum Boden.

UEFA EURO2016 FRANCE

EINS-GEGEN-EINS

In Statistiken liegt Bayern München im Grunde immer vorne. Lange dabei, lange erfolgreich. Was das für den BVB und das Pokalfinale heißt? Nichts! Entscheidend is auf'm Platz.

DFB-POKALSPIELE
FCB 238
BVB 174

365
TREFFER
erzielte Gerd Müller für den FCB in der Bundesliga

UEFA-RANGLISTE
FCB 2
BVB 8

BUNDESLIGA

BUNDESLIGA-SPIELE
FCB 1.738
BVB 1.662

DEUTSCHE A-NATIONALSPIELER
FCB 85 BVB 51

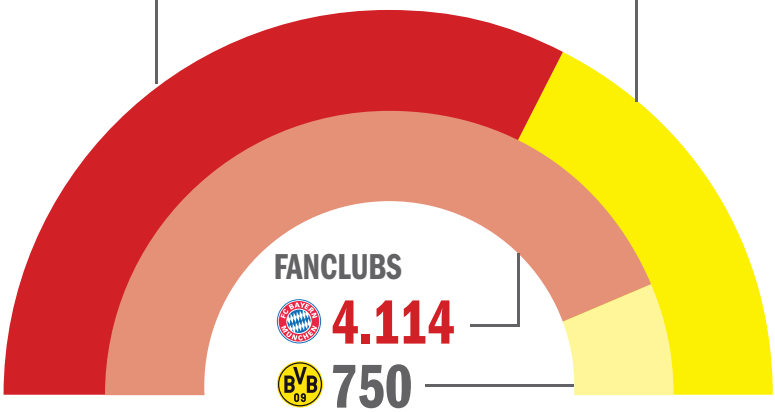
463
SPIELE
in Liga eins – das ist die Bilanz von BVB-Rekordspieler Michael Zorc

473
SPIELE
bestritt Sepp Maier für die Bayern in der Bundesliga

FUSSBALLER DES JAHRES
FCB 20
BVB 4

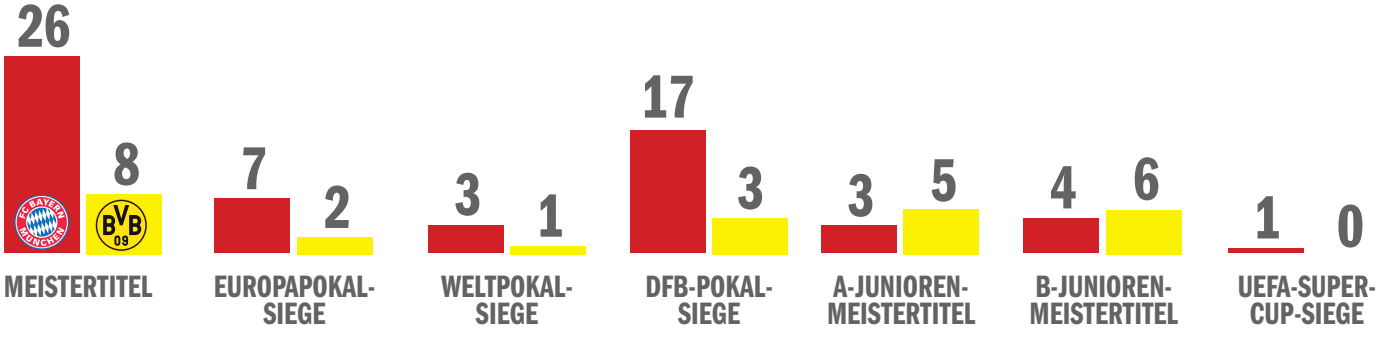
135
TREFFER
in der Bundesliga gehen auf das Konto von BVB-Torjäger Manfred Burgsmüller

MITGLIEDER
FCB 270.329
BVB 137.100



FANCLUBS
FCB 4.114
BVB 750

FACEBOOK-FANS
FCB 37,09 MIO.
BVB 14,32 MIO.



STEFAN REUTER

„Ein grandioser Wettbewerb“

Welt- und Europameister Stefan Reuter (49) hat prominente Klubs in seinem Karriere-Portfolio: Drei Jahre spielte er unter anderem für Bayern München, zwölf für Borussia Dortmund. Unvergessliche Jahre seien das gewesen, sagt er. Heute Abend freut sich der Geschäftsführer Sport des FC Augsburg auf ein großartiges Finale, das ihm selbst als Spieler verwehrt geblieben ist.

Text Sven Winterschladen

Herr Reuter, Sie haben sowohl für den FC Bayern als auch für Borussia Dortmund gespielt. Für welchen Verein schlägt Ihr Herz heute Abend?
Wenn der FC Augsburg nicht beteiligt ist, bin ich eigentlich immer neutral. Ich freue mich auf ein großes Fußballspiel. Ohne Zweifel treffen hier die beiden mit Abstand besten deutschen Mannschaften aufeinander. Das ist der krönende Abschluss einer tollen Saison.

Aber mal ehrlich: Sie haben in München drei Jahre gespielt, in Dortmund waren Sie zwölf Jahre. Gibt es da nicht eine emotionalere Bindung zum BVB?
Ich hatte eine überragende Zeit in Dortmund. Darüber brauchen wir gar nicht zu diskutieren. Wir haben die Deutsche Meisterschaft und die Champions League gewonnen. Roman Weidenfeller zum Beispiel war damals auch schon beim BVB. Aber die Zeit beim FC Bayern war ebenfalls unvergleichlich. Ich habe dorthin auch noch gute Verbindungen. Deshalb kann ich wirklich nicht sagen, dass mir ein Verein mehr bedeutet als der andere.

In Ihrer Vita fällt auf, dass Sie alle großen Titel gewonnen haben. Sie sind Welt- und Europameister. Sie haben die Deutsche Meisterschaft und die Champions League gewonnen. Nur der DFB-Pokal fehlt. Wie ist das zu erklären?
Es ist ja noch schlimmer: Ich habe es als Spieler nicht einmal bis ins große Endspiel nach Berlin geschafft. Wenn ich jetzt zurückblicke, ist das wirklich schade. Aber es gibt auch eine Erklärung dafür. Zu meiner Zeit hatte der DFB-Pokal nicht einen so großen Stellenwert. Vereine wie Bayern München und Borussia Dortmund haben ihren Fokus damals auf andere Dinge gerichtet. Heute hat sich das völlig geändert. Der DFB-Pokal ist ein grandioser Wettbewerb. Dieses Endspiel in Berlin ist der Höhepunkt einer langen Saison. Es ist schon erstaunlich, welche Bedeutung der DFB-Pokal auch für die absoluten Top-Klubs mittlerweile wieder hat.

Da Sie nie im Endspiel waren, überwiegen wohl eher die negativen Aspekte. Was fällt Ihnen spontan ein?
Ich war in den vergangenen Jahren einige Mal als neutraler Beobachter beim Endspiel dabei. Da wird mir immer wieder aufs Neue bewusst, wie ärgerlich es ist, dass ich es als Spieler nicht geschafft habe. Negativ in Erinnerung geblieben ist mir natürlich besonders unser Ausscheiden mit Bayern München in der ersten Runde 1990 gegen die Amateure des FV Weinheim. Man sagt als Außenstehender schnell, dass so etwas einfach nicht passieren darf. Aber dennoch gibt es immer wieder diese riesigen Überraschungen. Das hat sich bis heute nicht geändert. Auch daraus zieht der Wettbewerb seinen Reiz.

Und trotzdem stehen in diesem Jahr mit Bayern München und Borussia Dortmund die beiden Top-Teams der Bundesliga im Endspiel. Ist das deshalb umso höher einzuschätzen?
Ja, auf jeden Fall. Das ist eine ganz beachtliche Leistung. Davor habe ich Hochachtung. Man muss sich ja nur mal anschauen, welches Pensum die Spieler dort mit Drei- und Vierfachbelastung zu absolvieren haben. Dass sie trotzdem ihren Weg bis ins Finale gegangen sind, ist wirklich bemerkenswert.

Viele dieser Spieler werden wir in wenigen Wochen bei der Europameisterschaft in Frankreich wiedersehen. Was trauen Sie der deutschen Auswahl dort zu?
Alles, auch den Titel. Wir treten dort als Weltmeister an. Das Team von Jogi Löw muss sich vor niemandem verstecken. Allerdings warne ich davor, unsere Gruppengegner zu unterschätzen. Gerade Polen halte ich für sehr gefährlich. Einige Spieler kennen wir ja aus der Bundesliga. Die haben große Qualität im Kader. Auch die Ukraine und Nordirland sind unangenehm zu spielen. Die haben sich nicht umsonst qualifiziert. Dennoch: Trotz aller Probleme in der Qualifikation und in den verschiedenen Testspielen gehören wir zum absoluten Favoritenkreis. Nun beginnen die entscheidenden Wochen. Ich persönlich freue mich sehr, dass wir am nächsten Sonntag die deutsche Nationalmannschaft zu einem Testspiel gegen die Slowakei in Augsburg begrüßen dürfen. Das letzte Mal liegt über 30 Jahre zurück. Wir beim FC Augsburg sehen das als Auszeichnung für unsere Arbeit in den vergangenen Jahren an.

502

SPIELE

bestritt Reuter in der Bundesliga, er ist damit einer von elf Spielern mit mehr als 500 Einsätzen

In den vergangenen Jahren sind DFB-Pokalspiele zwischen Bayern und Dortmund zur Gewohnheit geworden. Seit 2012 ist es bereits das fünfte Aufeinandertreffen. Doch normal waren diese Spiele nie, immer war es aufregend, manchmal unvergesslich. Und dieser Vergleich hat Geschichte: Der erste liegt schon ein halbes Jahrhundert zurück.

Dortmunds Siggi Held enteilt Karl Schneider bei der Premiere 1966.

50 Jahre großes

Text Udo Muras

Viel besser konnte das neue Jahr kaum anfangen aus Sicht des FC Bayern – und die Pokalgeschichte mit Borussia Dortmund auch nicht. Schon in der ersten Minute schoss Rainer Ohlhauser am 2. Januar 1966 im Stadion an der Grünwalder Straße das 1:0 gegen den BVB, zur Freude der 30.000, die am Tag nach Neujahr schon wieder Grund zum Feiern hatten. Denn die Bayern warfen an diesem Tag den amtierenden Pokalsieger noch in der Qualifikation, die damals der 1. Hauptrunde mit 32 Mannschaften vorgeschaltet war, raus. 2:0 hieß es nach 90 Minuten für den Aufsteiger – es war das erste Bundesliga-Jahr der Münchner – und natürlich durfte ein Müller-Tor nicht fehlen. In der 40. Minute überwand der Bomber der Nation BVB-Keeper Hans Tilkowski zum zweiten Mal. Viel mehr Höhepunkte gab es nicht auf tiefem Boden zu einer Jahreszeit, in der heute bestenfalls in der Halle gespielt wird.

Niemand ahnte zu dem Zeitpunkt, dass gerade der neue den alten Pokalsieger besiegt hatte. Bayern-Präsident Wilhelm Neudecker freute sich: „ Das 2:0 war die beste Antwort auf eine Äußerung von Max Merkel in einem deutschen Sportblatt, wir hätten bisher nur mit Glück unsere Spiele gewonnen.“ Merkel war damals BVB-Trainer. Dass sie vor allem tüchtig waren, bewiesen sie 1966 noch öfter, über Dortmund führte der Weg der Bayern zum Pokalsieg (4:2 gegen den Meidericher SV).

So war es auch im zweiten von bisher acht Pokalduellen im Dezember 1981, damals verloren sich nur 8.000 Zuschauer im Olympiastadion. Meister Bayern München kam in der 3. Hauptrunde gegen den BVB zu einem ungefährdeten 4:0, Karl-Heinz Rummenigge verschoss sogar noch einen Elfmeter. Das Tor traf er trotzdem, zum entscheidenden 3:0. Die Bayern konnten an diesem Tag sogar die Ausfälle von Paul Breitner und Dieter Hoeneß verkraften. Libero Bertram Beierlorzer schoss sein erstes Tor überhaupt im FCB-Dress, auch Wolfgang Dremmler und Wolfgang Kraus schafften es auf die Anzeigetafel. Borussias Trainer Branko Zebec hatte Grund, sich zu ärgern. Von seinen Spielern, grantelte er, hätten „einige in 90 Minuten keinen

Tor für Bayern durch Bertram Beierlorzer im Dezember 1981. Eike Immel, Mirko Votava und Jupp Tenhagen kommen zu spät.

Fehlschuss mit Folgen. Mazinho scheitert in der 2. Runde der Saison 1992/1993 im Elfmeterschießen, der BVB ist weiter.

Kino

Zweikampf gewonnen". Wie 1966 gewann Bayern den Pokal, der BVB war bis dahin ein gutes Omen für den Rekordmeister.

Die kleine Serie riss im dritten Anlauf. Am 12. September 1992 trafen sie sich in der 2. Hauptrunde nun erstmals in Dortmund. Auch nach zwei Stunden (2:2) stand kein Sieger fest, zehn Bayern retteten sich nach dem Platzverweis für Olaf Thon nach einem Gerangel mit Flemming Povlsen ins Elfmeterschießen. Von zehn Schützen scheiterte nur einer – Bayerns Mazinho verfehlte das Tor. So blieb es dem heutigen BVB-Sportdirektor Michael Zorc vorbehalten, das Spiel zu entscheiden. Trainer Ottmar Hitzfeld, damals in seiner zweiten BVB-Saison, wurde von den Fans gefeiert. „Toller Hit, dramatisches Ende", titelte der „kicker". Die Bayern fanden es weniger toll, der frisch von Dortmund nach München gewechselte Thomas Helmer behauptete: „Mit elf Mann hätten wir gewonnen." Olaf Thon war wütend: „Ich weiß nicht, warum ich runtergeflogen bin".

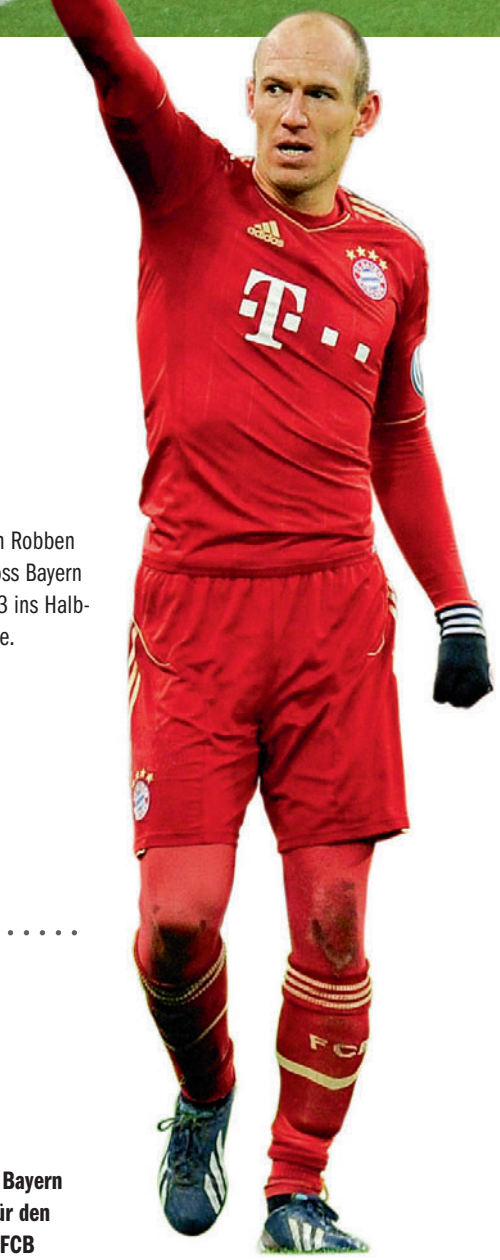
Danach sahen sich die Giganten der Gegenwart zunächst in zwei Endspielen wieder. 2008 jubelten die Bayern im bereits am 15. April ausgetragenen Finale von Berlin, wo sie ihrer Favoritenrolle nur schwer gerecht wurden. Der in der Liga abgeschlagene BVB glich nämlich durch Mladen Petrić noch in der zweiten Minute der Nachspielzeit aus. So musste Luca Toni noch ein zweites Tor – Vorarbeit Lukas

Luca Toni entschied das Finale 2008.

Podolski – erzielen, um Held des Tages zu werden. Insgesamt sahen 74.244 Zuschauer im Berliner Dauerregen die Partie. Die Bayern hielt das nicht ab zu feiern. Franck Ribéry klaute im Überschwang sogar den Pokal und verschwand im Sprinttempo vom Podest. Oliver Kahn schraubte seinen Rekord in die Höhe, es war bereits sein sechster und letzter Pokalsieg (erst 2014 wurde er von Bastian Schweinsteiger als Rekordsieger überholt).

2012 war das Finale von Berlin am 12. Mai auch so etwas wie das verkappte Finale um die Meisterschaft. Die hatte der BVB kurz zuvor dank eines etwas glücklichen 1:0 gegen die Bayern für sich entschieden, nun wollten die Münchner Revanche. Aber schon nach drei Minuten führte Meister BVB durch Shinji Kagawa. Arjen Robben, der in der Liga in Dortmund einen Elfmeter verschossen hatte, wagte sich in der 25. Minute erneut an die Aufgabe und machte seinen Frieden mit dem BVB – 1:1. Vorläufig. Denn wie er litten alle Bayern unter dem, was dann kam: Der BVB nutzte in der Folge fast jede Chance, führte zur Pause durch einen Foulelfmeter von Mats Hummels (41.) und einen Treffer von Robert Lewandowski (45.) schon 3:1. Als Lewandowski in der 58. Minute erneut traf, war das mit Hochspannung erwartete Gipfeltreffen des deutschen Fußballs unerwartet früh entschieden. Dem Polen gelang sogar noch ein drittes Tor (81.), dazwischen lag das 4:2 von Franck Ribéry (75.), der diesmal nicht zu Späßen aufgelegt war. „Alle Fragen sind beantwortet", sagte BVB-Trainer Jürgen Klopp stolz nach dem ersten Dortmunder Double-Gewinn überhaupt.

Die Bayern, die nie zuvor so viele Tore in einem Finale kassierten, waren geschockt. „Das war eine Blamage. Es gibt eine Mannschaft, die national derzeit über uns steht. Das müssen wir respektieren, akzeptieren und korrigieren", sagte Vorstands-Chef Karl-Heinz Rummenigge. Das gelang schon im Jahr darauf.



Arjen Robben schoss Bayern 2013 ins Halbfinale.

4

TREFFER

erzielte Robert Lewandowski in der Pokalpaarung Bayern gegen Dortmund, so viele wie sonst keiner; drei für den BVB (im Endspiel 2012, Foto links), eines für den FCB

Strittige Szene im Endspiel 2014: Dante klärt den Ball von Mats Hummels.

Jubel nach dem Elferkrimi 2015: Jürgen Klopp.

Ganz wesentlich dabei war das Viertelfinale am 27. Februar 2013 in München. 71.000 im Stadion und Millionen vor den Bildschirmen in 170 übertragenden Ländern verfolgten die Partie und sahen in der Allianz Arena das vorweggenommene Finale – und diesmal jubelten wieder die Bayern. Geradezu symbolisch für den Machtwechsel war das Tor des Tages durch den Mann, der 2012 gegen den BVB noch zur tragischen Figur geworden war: Arjen Robben donnerte den Ball kurz vor der Halbzeit in sehenswerter Manier aus 18 Metern unter die Latte. Dass es nur beim 1:0 blieb, hatte Borussia vor allem Torwart Roman Weidenfeller zu verdanken. Trainer Jupp Heynckes bilanzierte: „Wir waren einen Touch gieriger, wir wollten den Sieg unbedingt." Im Finale sahen sie sich in jenem Jahr dennoch, in Wembley ging es am 25. Mai um die Champions League. Mit dem 2:1 war Bayerns Revanche perfekt.

Wiedersehen hat es seither einige gegeben, in der Liga, im Supercup. Und im Pokal. 2014 standen sich BVB und FCB erneut im Finale in Berlin gegenüber. Und eine Szene sorgte besonders für Diskussionen. Ein Hummels-Kopfball wurde von Dante geklärt. Auf der Linie? Hinter der Linie? Leicht zu sehen war es nicht. Die Fernsehbilder zeigten schließlich, dass der Ball augenscheinlich drin war. Bayern gewann in der Verlängerung durch Treffer von Robben und Müller. Es war das letzte Finale ohne Torlinientechnologie.

Die hätte im Halbfinale 2015 auch nicht geholfen. Weil's halt Dortmund und die Bayern sind, war's wieder mal denkwürdig. Lewandowskis Führung (29.) glich Aubameyang eine Viertelstunde vor Schluss in der Allianz Arena aus. Ohne weitere Tore endete dann die Verlängerung. So weit, so normal. Es war Ende April und abends war der Rasen feucht, das machte die Sache tückisch. Vor allem für die Bayern. Erst rutschte Lahm aus, dann Xabi Alonso, Götze scheiterte an Langerak und Neuer an der Latte. Mit zwei verwandelten Elfmetern zog Dortmund ins Finale ein. Jürgen Klopp war nach seinem bis heute letzten Spiel in München glücklich und hatte das Finale vom Vorjahr wohl noch im Kopf: „Es sollte heute sein! Jetzt sind wir weiter. Und fertig."

Alles oder nichts. Alles live.

BUNDESLIGA

UEFA CHAMPIONS LEAGUE

UEFA EUROPA LEAGUE

Das große Finale. Mit dem deutschen Clásico. Mehr Emotionen geht nicht. Freu Dich heute auf ein packendes Duell und sei auch nächste Saison bei allen Spielen des DFB-Pokals, der Bundesliga, der UEFA Champions League sowie den Top-Spielen der UEFA Europa League live dabei. Nur mit Sky.

sky.de/live

sky

BESSER GEHT‘S NICHT

Auch im DFB-Pokal präsentierte sich Borussia Dortmund als Spitzenmannschaft, gewann immer mit mindestens zwei Toren Unterschied. Und schaffte so den Final-Hattrick.

01 **9. August 2015,** Chemnitzer FC – Borussia Dortmund 0:2. Der Favorit macht’s seriös gegen einen mutigen Drittligisten. Über weite Strecken dominiert Dortmund, das durch Aubameyangs Kopfball in Führung geht. Als die Sachsen stärker aufkommen, macht Mkhitaryan den Deckel drauf. Pflicht erfüllt. Zwischenziel erreicht.

02 **28. Oktober 2015,** Borussia Dortmund – SC Paderborn 07 7:1. Im Fokus steht der neue Gästetrainer. Der heißt Stefan Effenberg – und erlebt bittere Momente, weil der BVB nach dem Rückstand durch Lakić antwortet. Durch Castro (2), Ramos, Kagawa, Gündoğan, Piszczek und Mkhitaryan. Aus Paderborn 07 wird Paderborn 1:7.

03 **16. Dezember 2015,** FC Augsburg – Borussia Dortmund 0:2. Es ist kalt im weihnachtlichen Augsburg, doch Geschenke mag keiner verteilen. Wieder kann sich die Borussia auf ihre Torjäger verlassen: Aubameyang und Mkhitaryan treffen nach etwas mehr als einer Stunde per Doppelschlag. Dortmund überwintert im Pokal.

04 **9. Februar 2016,** VfB Stuttgart – Borussia Dortmund 1:3. Ein spannender Pokalfight mit dem besseren Ende für überzeugende Dortmunder. Führung durch Reus, Ausgleich durch Rupp, wieder Führung durch Aubameyang. Und am Ende, klar, trifft auch Mkhitaryan. Zum dritten Mal in Folge erreicht die Borussia das Halbfinale.

05 **20. April 2016,** Hertha BSC – Borussia Dortmund 0:3. Hertha träumt vom Heim-Finale – allerdings nicht allzu lange. Die Gäste dominieren, Castro trifft. Danach versäumt es der BVB zunächst nachzulegen. Das gelingt durch Reus eine Viertelstunde vor dem Ende. Eins fehlt jetzt noch: das Mkhitaryan-Tor. Aber auch das gelingt ihm noch. Über Berlin geht‘s nach Berlin.

www.engelbert-strauss.de

engelbert strauss GmbH & Co.KG | Frankfurter Straße 98-108 |
63599 Biebergemünd | Tel. 0 60 50 - 97 10 12

engelbert strauss

enjoy work.

PIERRE-EMERICK AUBAMEYANG

„Der coolste Stürmer der Welt“

Die Frisur: extravagant. Die Autos: goldglänzend. Die Klamotten: schrill. Pierre-Emerick Aubameyang bietet viele potenzielle Angriffsflächen. Doch der Stürmer von Borussia Dortmund kann es sich leisten. Die BVB-Fans lieben ihn für seine sportliche Klasse und sein bodenständiges Arbeitsethos. Im DFB-Pokalfinale gegen den FC Bayern München hoffen sie auf seine Tore. Für den Fall eines Sieges hat der Gabuner ihnen bereits ein außergewöhnliches Versprechen gemacht.

Text Matthias Dersch

Wer sich mit Pierre-Emerick Aubameyang verabredet, der muss zuweilen Zeit mitbringen. Der 26-Jährige ist ein leidenschaftlicher Langschläfer – und verschiebt deshalb auch schon mal Behandlungstermine in den Nachmittag oder kommt eine halbe Stunde zu spät zum verabredeten Gesprächstermin. Ernsthaft übel nimmt ihm das in Dortmund niemand. Sobald er den Raum betritt und sein Gegenüber mit einem offenen Lachen im Gesicht begrüßt, ist jeder Ärger verflogen. „Auba“ ist eine Ausnahmeerscheinung. Immer positiv gestimmt, immer offen und entspannt, immer für eine schöne Schlagzeile gut. Der Stürmer ist ein Geschenk für die Bundesliga – und erst recht für den BVB.

Seit er im Sommer 2013 für 13 Millionen Euro von AS Saint-Étienne verpflichtet wurde, hat Aubameyang in 142 Pflichtspielen für die Borussia 80 Tore erzielt und 28 Treffer vorbereitet. Längst hat er dadurch seinen Marktwert vervielfacht. Die Schmerzgrenze, bei der der BVB ins Grübeln geraten würde, liegt laut Klubboss Hans-Joachim Watzke inzwischen bei 100 Millionen Euro. Spätestens seit Thomas Tuchel den Gabuner im Sturmzentrum einsetzt, ist Aubameyang voll durchgestartet – und das mit Ansage.

Im Sommer hatte er vollmundig angekündigt, 20 Saisontore zu schießen. Es wurde ihm als Großmäuligkeit ausgelegt. Doch Aubameyang lieferte, bereits am 19. Spieltag hatte er die Marke geknackt. „Für mich war die Zahl damals Ausdruck meines Ehrgeizes. Mich setzt das nicht zusätzlich unter Druck, dass alle wissen, was ich mir vorgenommen habe“, sagt er. Doch Aubameyang weiß auch, wie das Geschäft läuft: „Man sollte sein Ziel dann allerdings auch erreichen. Sonst gucken die Leute schief“, sagt er. Und dann lacht er wieder dieses breite Lachen, das längst zu einem seiner Markenzeichen geworden ist.

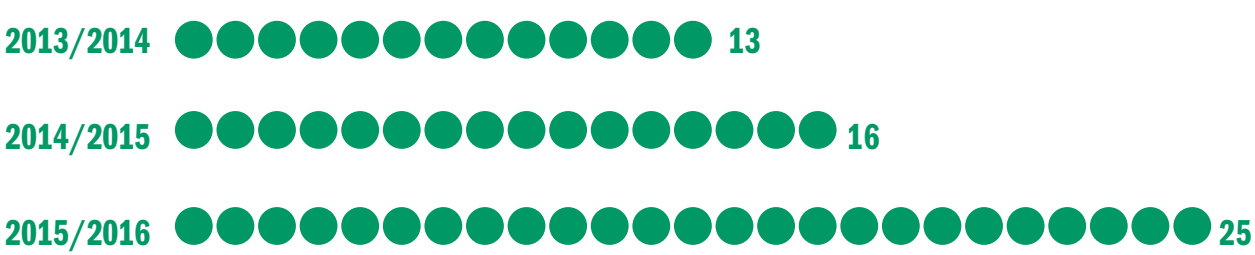
Das neue, verstärkt auf Ballbesitz angelegte Spiel der Borussia kommt Aubameyang entgegen. Er profitiert im Strafraum von den Vorlagen seiner Mitspieler, die den Ball inzwischen wesentlich besser und kreativer laufen lassen als noch in der Vorsaison. Und wenn es schnell geht, sehen seine Gegenspieler ohnehin nur noch seine Hacken. Im Schnitt trifft Aubameyang in dieser Saison alle 98 Minuten ins Tor, pro Treffer benötigt er nur fünf Torschüsse. Er trifft mit links, mit rechts, per Kopf und vom Elfmeterpunkt. Nur seine ungewöhnlichen Freistöße, die er mit dem Innenrist auf den Kasten des Gegners zirkelt, führten in diesem Jahr noch nicht zum Torerfolg.

«DIE MENSCHEN HIER HABEN FRÜH GEMERKT, DASS ICH MICH SELBST NICHT SO WICHTIG NEHME UND HART FÜR DAS TEAM ARBEITE. DESHALB KÖNNEN SIE MIT MEINEN SPÄSSEN GUT LEBEN.»

Lange duellierte Aubameyang sich mit seinem früheren Teamkollegen Robert Lewandowski (FC Bayern) um die Torjägerkanone. Selbst der ewige Torrekord von Gerd Müller aus der Saison 1971/1972, als dem „Bomber der Nation" 40 Treffer gelangen, schien zwischenzeitlich in Gefahr. Aubameyang, der seine Tore schon mal mit einer Batman-Maske feiert und privat ein mit Glitzersteinchen besetztes Superman-Logo mit seinen Initialen um den Hals trägt, gelang in der Hinrunde alles. Er nannte seinen Münchner Konkurrenten damals den „besten Stürmer der Welt", sich selbst bezeichnete er mit diebischer Freude als den „coolsten". Widerspruch musste er nicht befürchten.

Dass am Ende der Saison – auch aufgrund mehrerer Verletzungspausen – weder Müllers Rekord fiel noch die begehrte Kanone in seinen Trophäenschrank wanderte, ist für „Auba" zu verschmerzen. Er hat auch so das beste Jahr seiner Karriere hinter sich. Im Januar gewann er als erster Bundesliga-Profi überhaupt die Wahl zu „Afrikas Fußballer des Jahres". Es war sein bis dato größter Erfolg, der in einem gigantischen Staatsempfang in seiner Heimat Gabun mündete. „So etwas hatte ich in meinem Leben vorher noch nie gesehen", erinnert sich der Stürmer, „überall in den Straßen unserer Hauptstadt Libreville waren Menschen und haben mir zugejubelt. Als ich später von unserem Präsidenten geehrt wurde, standen 25.000 Menschen vor der Bühne. Ich kam mir vor wie Michael Jackson." Ein Ständchen sang er

SEINE TORE IN DER BUNDESLIGA



damals zwar nicht, „aber getanzt habe ich …“ Typisch Aubameyang! Auf den ersten Blick mag verwundern, dass der Ausnahmestürmer trotz all der Extravaganzen, die er sich erlaubt, in Dortmund so beliebt ist. Passt er doch optisch so gar nicht ins Ruhrgebiet und zu seinen Menschen. Aubameyang gibt zu, dass er am Anfang seiner Dortmunder Zeit Sorge hatte, er könnte mit seinen glitzernden Outfits und seinen extrem auffälligen Luxussportwagen anecken. „Aber ich glaube, die Menschen hier haben früh gemerkt, dass ich mich selbst nicht so wichtig nehme und hart für das Team arbeite. Deshalb können sie mit meinen Späßen gut leben“, sagt er. Wo auch immer er auftaucht, er wird umringt von Fans. Und wann immer er trifft, tauchen neue Gerüchte über zahlungswillige Topklubs auf. Auch daran hat man sich in Dortmund, wo er noch einen Vertrag bis 2020 besitzt, inzwischen gewöhnt.

Aubameyang genießt die Aufmerksamkeit, die ihm zuteilwird. Doch er weiß sie auch richtig einzuschätzen. Die gigantischen Transfersummen, die mit ihm in Verbindung gebracht werden, lassen ihn kalt. „Es bringt nichts, diese Zahlenkolonnen an sich heranzulassen“, sagt er mit einem nachdenklichen Ton in der Stimme, „diese Zahlen sagen ja nichts über dich als Menschen aus, das muss man sich immer vor Augen führen. Geld ist nicht das Wichtigste im Leben. Vor allem ist es nicht mein Antrieb.“

Wesentlich wichtiger ist ihm seine Familie. Sein Vater Pierre, früher selbst Profi, ist eine wichtige Bezugsperson und ständiger Begleiter. Das gleiche gilt für seinen Bruder Willy. Mit ihm in Dortmund leben außerdem seine Mutter Margarita, seine Freundin Alysha und sein Sohn Curtys. Dass sie sich in Dortmund sicher fühlen, ist ein weiterer Grund, warum er sich entschloss, seinen Vertrag langfristig zu verlängern. Als Mitte März sein Großvater starb, reiste er trotzdem zum Europa-League-Spiel gegen Tottenham, traf zweimal und widmete seine Tore mit einem für ihn ungewöhnlich stillen Jubel seinem Opa. Danach wurde er vom Klub freigestellt, um die Trauer zu verarbeiten. Gesten wie diese rechnet er der Borussia hoch an. Durch seine Tore – häufig bejubelt mit einem spektakulären Salto – zahlt er sie zurück.

Was ihm in seiner sportlichen Vita allerdings noch fehlt, ist ein großer Titel mit dem BVB. Und den will er im DFB-Pokalduell mit dem FC Bayern in Berlin feiern. Für den Fall, dass das gelingen sollte, hat Dortmunds Superheld bereits etwas Besonderes angekündigt: „Dann“, verspricht der Stürmer, „fahre ich im Batmobil um den Dortmunder Borsigplatz.“ Und so positiv verrückt wie er ist, ist das kein hohles Versprechen.

Nach seinem Wechsel aus Leverkusen nach Dortmund hat Gonzalo Castro (28) etwas gebraucht, um beim neuen Klub anzukommen. Doch mittlerweile ist er für den BVB ein echter Leistungsträger geworden. Und irgendwie hängt die Wende zum Guten mit dem DFB-Pokal zusammen.

GONZALO CASTRO

Richtig wichtig

Text Thomas Hennecke

Wie sehr er nach dem Zusammenprall mit Berlins Salomon Kalou blutete, hat Gonzalo Castro gar nicht gemerkt. Schiedsrichter Deniz Aytekin machte ihn darauf aufmerksam und rief noch in der Anfangsphase des Pokal-Halbfinales bei Hertha BSC medizinische Soforthilfe herbei. Castro, der an diesem Abend keinen glücklichen Start erwischte, aber mit zunehmender Dauer immer mehr Einfluss nahm, hatte sich – wie ein Journalist in der Mixed Zone treffend anmerkte – „ins Spiel getackert".

Fast scheint es, als habe sich der 28-Jährige wieder eines Grundmusters bedient, das zumindest seit Sommer 2015 für sein Engagement in Dortmund gilt: Castro benötigt erst einen gewissen Anlauf oder besondere Umstände, um sein unbestrittenes Können zu entfalten. Danach jedoch verdient er sich schnell das Prädikat „Besonders wertvoll". Jedenfalls erfährt er heute bei der Borussia eine Anerkennung, die in dieser Form in den ersten Wochen nicht unbedingt absehbar war.

Für einen Startelf-Platz im Pokalendspiel gegen Bayern München hat Castro schon vor der tragischen Knieverletzung Ilkay Gündoğans starke Argumente vorgetragen. Der Mittelfeldspieler, der immerhin fünfmal in die A-Nationalmannschaft berufen wurde, vereint kämpferische und kreative Momente auf dem Platz, er ist Balleroberer und kluger Ankurbler in einer Person.

Im Olympiastadion erlebt er sein zweites Pokalfinale, 2009 unterlag er mit Bayer Leverkusen knapp Werder Bremen (0:1). „Dieses Endspiel", sagt er, „ist ein Riesenevent, das von Jahr zu Jahr bedeutender wird." Selbst daran beteiligt zu sein, bezeichnet er als „großes Highlight", und das will etwas heißen: Immer-

Beim 7:1 in der zweiten Pokalrunde gegen Paderborn erzielte Castro zwei Treffer und bereitete zwei vor.

hin gehörte Castro neben Manuel Neuer, Mats Hummels, Jérôme Boateng, Sami Khedira oder Mesut Özil 2009 jenem goldenen Jahrgang an, der mit ihm als Torschützen durch einen Finalsieg über England die U 21-Europameisterschaft nach Deutschland holte.

Der Weg zum zweiten großen Titel seiner Karriere führt ausgerechnet über Bayern München. Vor den hoch dekorierten Spielern des Rekordmeisters in Ehrfurcht zu erstarren, widerspräche der Kämpfernatur Castros. „In einem Spiel ist alles möglich", versichert er. „Wir müssen eine Top-top-Leistung bringen, an die Grenzen gehen und die wenigen Chancen nutzen, die sich uns bieten werden." Ohne Trainer Thomas Tuchel bei dessen Überlegungen vorgreifen zu wollen, empfiehlt er, „mutig zu spielen. Wir dürfen uns nicht einschnüren lassen." Am 21. Mai nach 90 oder 120 Minuten den Pokal hochhalten zu dürfen, würde Castro endgültig für die schwierige Anfangszeit in Dortmund entschädigen. Nach zuvor 16 Jahren in der persönlichen Wohlfühlzone Leverkusen war beim BVB anfangs alles größer, alles anders. Als Königstransfer, der sich auch wegen der stattlichen Ablöse von elf Millionen Euro unter besonderer Beobachtung wähnte, lernte Castro eine neue Welt kennen. „Ich habe all das, was so ein Wechsel mit sich bringt, unterschätzt", gesteht er, „da ist so viel auf mich eingestürzt, das ich erst einmal verarbeiten musste." Castro denkt in dieser Zeit viel nach und grübelt, „und das", verrät er, „hat sich auf meine Leistung ausgewirkt."

Wenn sich die Wende zum Guten an einem Spiel festmachen lässt, dann war es im Pokal die Zweitrunden-Partie gegen Paderborn (7:1), die Castro nach Rückstand mit zwei Toren und zwei Vorarbeiten in die gewünschten Bahnen lenkt. „Das hat mir meine harte Arbeit bestätigt und mir neuen Schwung gegeben", sagt er. Seitdem läuft es für ihn bei der Borussia – abgesehen von einer kleinen Delle in der Rückrunde.

Warum er zweimal von Tuchel nicht in den Kader berufen wurde und ausgerechnet beim Spiel gegen seinen Ex-Klub Leverkusen draußen blieb, hat er mit seinem Chef besprochen und auf die bestmögliche Weise geantwortet: mit viel Fleiß im Training und ansprechenden Leistungen in den drei Wettbewerben, die dem Kader bis hierhin in 55 Pflichtspielen alles abverlangten.

Knapp drei Viertel dieser Auftritte hat Borussia Dortmund für sich entschieden und dabei im Schnitt 2,5 Tore erzielt. Davon hat sich Castro tragen lassen: „Dass die Mannschaft gut spielt, macht es für jeden einfacher." Er ist vor seinen Problemen nie weggerannt und hat sich durchgebissen beim BVB. Dieser lange Atem soll sich jetzt gegen den FC Bayern auszahlen.

408

PFLICHTSPIELE

hat Castro als Profi für Leverkusen und Dortmund bereits absolviert (37 Tore), sein Debüt gab er im Januar 2005 unter Trainer Klaus Augenthaler als 17-Jähriger im Bundesliga-Spiel bei Hannover 96

HENRIKH MKHITARYAN

Micki startet durch

Fünf Tore in fünf Spielen, eines in jeder Begegnung. Die Trefferfolge von Henrikh Mkhitaryan auf dem Weg nach Berlin ist einmalig. Die Fähigkeiten des Mittelfeldspielers von Borussia Dortmund sind beinahe genauso selten. Sein Fußball scheint einer Melodie zu folgen. Er ist wie Musik für die Augen.

Text Nils Hotze

„Micki", hat Dortmunds Sportdirektor Michael Zorc jüngst festgestellt, „macht den Unterschied." Die Kennzahlen belegen dies: Schon zwei Bundesliga-Spieltage vor Saisonende hatte Henrikh Mkhitaryan die 50 vollgemacht. 50 Pflichtspiele in Liga, DFB-Pokal und Europa-League mit bis dahin 55 Torbeteiligungen (23 Tore, 32 Assists). Bezogen auf die Bundesliga hat der 27-Jährige früh den Scorer-Rekord von Kevin de Bruyne ins Visier genommen. In allen drei Wettbewerben wird der Mittelfeldspieler im „kicker" mit einer Zwei vor dem Komma bewertet. Im Schnitt! Das ist außergewöhnlich. Der Fußball, der diesen Zahlen zugrunde liegt, ist präzise, trickreich, unnachgiebig. Und schnell. So schnell, dass manchmal kaum ein Auge hinterherkommt, und erst recht kein Abwehrbein.

Der Fußballer, der auch Sprachwissenschaftler hätte werden können, hat in seinem dritten Jahr beim BVB den Konjunktiv aus dem Wortschatz gestrichen. Nun, endlich, kommt uneingeschränkt zum Vorschein, was Jürgen Klopp schon kurz nach der Ankunft des Armeniers im Sommer 2013 erkannt hatte: „Henrikh ist ein kompletter Mittelfeldspieler. Er hat Tempo, ist ballsicher, hat ein überragendes Auge für die Situation und einen sehr guten Abschluss."

Aus den nie bestrittenen Fähigkeiten sind Fertigkeiten geworden. Dies ohne Vereinswechsel geschafft zu haben, ist eine bemerkenswerte Leistung. Es ist ein Segen: für Henrikh Mkhitaryan – und für Borussia Dortmund.

Unvergessen, wie er im Frühjahr 2014 binnen 14 Tagen fast schon obszön viele Torchancen vergeben hat. Wie er frei vor Schalkes Torwart Ralf Fährmann und damit den Derbysieg vergab. Wie er nach einer bis dahin raffinierten Aktion gegen Iker Casillas nur den Pfosten des leeren Tores von Real Madrid traf – und damit die Chance auf so etwas wie ein Fußball-Wunder im Viertelfinale der Champions League verdaddelte. Wie er sich anschließend selbst kasteite, dabei wie so oft härter mit sich ins Gericht ging als alle anderen.

Henrikh Mkhitaryan hätte an solchen Abenden früh in seiner Dortmunder Zeit zum Helden werden können. Einer wie er hätte an diesen vergebenen Chancen aber auch zerbrechen können. Da war er noch, der Konjunktiv. Der Armenier, der mittlerweile sechs Sprachen spricht, denkt viel. Das hilft im Leben oft, im Fußball manchmal nicht. Wer auf dem Fußballplatz zu viel denkt, der verliert – zuerst Zeit, dann den Ball, letztlich Ruhe und innere Ausgeglichenheit. Zwischen verkopft und kopflos liegt meistens nicht mal ein Gedanke. Das Genie war an solchen Abenden oft dem Wahnsinn nahe.

Zwei Dinge sind seitdem passiert. Noch Jürgen Klopp, sein alter Trainer, hat ihn vom Zentrum auf den Flügel und damit aus dem Fokus in die Zentrifuge beordert. Und Thomas Tuchel hat seinen Weg gekreuzt. Erst Mkhitaryans neuer Trainer hat, schon vor seinem eigentlichen Arbeitsbeginn in Dortmund, den rechten Zugang gefunden – und damit womöglich einen frühen, einen verfrühten Abgang verhindert. Was auch immer der Trainer bei diesem ersten, intensiven Gedankenaustausch gesagt hat, wie auch immer er es vermittelt hat, es funktioniert. In Tuchel scheint Mkhitaryan so etwas wie einen Seelenverwandten an seiner Seite zu wissen.

Der 27-Jährige ist derselbe Mensch – und doch ein anderer Spieler. Der Unterschied: Wenn ihm heute etwas misslingt, was angesichts seines Hochgeschwindigkeitsfußballs in nahezu jeder Sekunde passieren kann, bleibt der Kopf oben. Er hat den Mut und das Vertrauen, es noch einmal zu probieren. Und zur Not noch einmal. Henrikh Mkhitaryan kann sich in erster Linie auf sich selbst verlassen. So dezent sein Auftritt noch immer ist, so wuchtig ist mittlerweile sein Antritt. Ersteres ist ausgesprochen angenehm. Das Zweite macht ihn für beinahe jeden Gegner unangenehm. Es ist diese Verbindlichkeit gepaart mit so etwas wie Demut, was Henrikh Mkhitaryan besonders macht.

„Als Mensch", hat Jürgen Klopp, der alte Trainer, früh festgehalten, „ist Micki noch einen Tick besser als als Fußballer." Als Fußballer macht „Micki" immerhin den Unterschied – das würde vielen Menschen aus Dortmund heute in Berlin schon reichen.

Im Pokal ist alles möglich.

Und die TARGOBANK ist mit dabei

Im Fußball einfach eine Bank. Als Partner des DFB-Pokals freut sich die TARGOBANK auf Deutschlands kleine und große Vereine. Auf Begegnungen voller Spannung und Einsatz. Und auf einen fairen Wettbewerb, in dem einfach alles möglich ist. Wir wünschen allen Fans ein spannendes DFB-Pokalfinale.

TARGOBANK
So geht Bank heute.

7
DFB-POKALSIEGE
feierte Bastian Schweinsteiger in seiner Karriere, bei sechs stehen Oliver Kahn und Claudio Pizarro

79
Mal lief Mirko Votava im Pokal auf, ist damit die Nummer eins der Rekordspieler vor Charly Körbel (70) und Oliver Kahn (68)

5
VEREINE
schafften es dreimal hintereinander ins Endspiel: der FC Bayern (1984–1986, 1998–2000, 2012–2014), Schalke 04 (1935–1937), Fortuna Düsseldorf (1978–1980), Werder Bremen (1989–1991) und Borussia Dortmund (2014–2016)

3
FINALSIEGE
in Serie schaffte bislang nur Kurt Sommerlatt, 1955 und 1956 mit dem Karlsruher SC, 1957 mit dem FC Bayern

5:0
war der höchste Sieg in einem Pokalfinale, beide Male aufgestellt vom FC Schalke 04: 1972 gegen den 1. FC Kaiserslautern, 2011 gegen den MSV Duisburg

3
DRITTLIGISTEN
schafften es ins Endspiel: die Amateure von Hertha BSC (1993), Energie Cottbus (1997) und der 1. FC Union Berlin (2001)

6
TRAINER
gewannen den Wettbewerb dreimal: Udo Lattek, Hennes Weisweiler, Otto Rehhagel, Karl-Heinz Feldkamp, Thomas Schaaf und Ottmar Hitzfeld

7
FINALTORE
gab es viermal: 1958 (VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf 4:3), 1959 (Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen 5:2), 1982 (Bayern München – VfB Stuttgart 5:2) und 2012 (Borussia Dortmund – Bayern München 5:2)

1
ZWEITLIGIST
gewann den DFB-Pokal: Hannover 96 im Jahr 1992

80.708
ZUSCHAUER
sahen das bestbesuchte Spiel: das Halbfinale 2008 zwischen Borussia Dortmund und Carl Zeiss Jena

DFB-POKAL Berlin 21-05-2016

www.volkswagen-allstar.de

DIE RUNDUM-SORGLOS-GARANTIE.

- 5 JAHRE GARANTIE SERIENMÄSSIG[1)]
- 3 JAHRE WARTUNG UND VERSCHLEISSREPARATUREN[2)]
- BIS ZU 3.600 € PREISVORTEIL[3)]

Der Golf ALLSTAR.

Volkswagen

1) Über die Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Partner gern. 2) Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Die Dienstleistung ist ohne Mehrkosten abschließbar bis zu einer Laufzeit von 36 Monaten und bis zu einer jährlichen Laufleistung von 30.000 km. Sie beinhaltet Wartungs- & Inspektionsarbeiten nach Herstellervorgabe, wesentliche Verschleißreparaturen (z. B. Ersatz Bremsscheiben und Bremsbeläge, Wischerblätter und Glühlampen) sowie Gebühren für Hauptuntersuchung (inkl. Abgasuntersuchung). Bitte wenden Sie sich für weitere Informationen an Ihren Volkswagen Partner. 3) Maximaler Preisvorteil von bis zu 3.600 € am Beispiel des Sondermodells Golf ALLSTAR in Verbindung mit dem optionalen „ALLSTAR Plus"-Paket gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Golf Trendline. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

WALK OF FAME

Pokalheld gesucht

Der „Walk of Fame“ von DFB und Volkswagen als Offizieller Partner des DFB-Pokals auf dem Gelände des Olympiastadions in Berlin wächst von Jahr zu Jahr. Immer kommen neue Legenden hinzu. Ein weiterer historischer Held steht schon fest, jetzt fehlt noch der Star der aktuellen Saison. Beim großen Online-Voting können die Fans abstimmen.

Wer wird der Spieler der Saison im DFB-Pokal? Darüber entscheiden allein die Fußballfans. Unter sechs Kandidaten dürfen sie denjenigen auswählen, der für sie 2015/16 die schönste Geschichte im Wettbewerb geschrieben hat. Dem Pokalhelden des Jahres winkt ein Stück Ewigkeit: nämlich ein Platz auf dem Walk of Fame des DFB-Pokals am Olympiastadion Berlin, eine echte Pilgerstätte für Fußballfans. Den Walk of Fame haben der DFB und Volkswagen als Offizieller Partner des DFB-Pokals gemeinsam 2014 errichtet. 17 Pokalhelden haben dort ihren Fuß- oder (bei Torhütern und Trainern) ihren Handabdruck hinterlassen. Pro Jahr kommen per Fan-Voting der Held der aktuellen Saison und eine historische Pokalgröße hinzu.

Fünf der sechs diesjährigen Kandidaten stehen bereits fest, einer wird noch gesucht:

1. RUNDE

Giuseppe Ricciardi (SSV Reutlingen), der drei Elfmetertore gegen den Karlsruher SC erzielte.

2. RUNDE

Max Wegner (Erzgebirge Aue), dem das Siegtor gegen Eintracht Frankfurt gelang.

ACHTELFINALE

Claudio Pizarro (Werder Bremen), der mit 37 Jahren gegen Borussia Mönchengladbach traf.

VIERTELFINALE

Florian Grillitsch (Werder Bremen), dem gegen Bayer 04 Leverkusen sein erstes Pflichtspieltor gelang.

HALBFINALE

Thomas Müller (Bayern München), der sein Team mit zwei Toren gegen Bremen ins Finale schoss.

FINALE

Der „Man of the Match“ wird von der Sport1-Redaktion festgelegt.

VOLKSWAGEN.
PARTNER DES FUSSBALLS.

www.partnerdesfussballs.de
fb.com/volkswagenpdf

Abgestimmt wird online auf
www.dfbpokal-walkoffame.de

HISTORISCHER HELD: OLAF THON

Manche Pokalspiele sind Legende. So das 6:6 nach Verlängerung zwischen dem damaligen Zweitligisten Schalke 04 und Bayern München vom 2. Mai 1984. An jenem Abend ging der Stern eines Spielers auf, der tags zuvor 18 Jahre alt geworden war: Olaf Thon traf als A-Jugendlicher gleich dreimal für Schalke, erzielte in der Nachspielzeit den Ausgleich. Im seinerzeit üblichen Wiederholungsspiel schieden die Schalker zwar mit 2:3 aus. Doch vor allem die Erinnerung an jenes Spiel sorgte dafür, dass die Fußballfans ihn mit mehr als 50 Prozent der Stimmen als historischen Pokalhelden auf den „Walk of Fame“ wählten. Er setzte sich gegen Dieter Hoeneß und Eintracht Frankfurts Legende Charly Körbel durch.

ONLINE » Nicht nur beim „DFB-Pokal Walk of Fame“ zeigt Volkswagen Einsatz für den Volkssport Nummer eins. Unter dem Motto „Partner des Fußballs“ engagiert sich Europas größte Automarke weit über die Grenzen des Spielfelds hinaus, unterstützt Profi-Vereine wie Nationalteams, Amateure, den Frauenfußball, Nachwuchsinitiativen und die Fußballkultur. Ein neues digitales Zuhause haben die umfangreichen Aktivitäten seit Kurzem auf der Plattform www.partnerdesfussballs.de sowie auf dem gleichnamigen Facebook-Portal.

MARCO FRITZ

„Das ist der Höhepunkt“

FIFA-Schiedsrichter Marco Fritz aus Korb in Baden-Württemberg leitet das diesjährige DFB-Pokalfinale. Die Leitung dieses besonderen Spiels ist für den 38-Jährigen eine Anerkennung, eine Auszeichnung – und zugleich ein Ansporn. Obendrein ist es nicht das einzige Highlight in diesem Sommer für ihn.

Herr Fritz, wie haben Sie sich auf das DFB-Pokalfinale vorbereitet?
Ich hatte keinen speziellen Trainingsplan nur für dieses Spiel, musste auch nicht extra noch einmal das Regelwerk lernen. Zu diesem Zeitpunkt in der Saison geht es in erster Linie darum, den Fitnesszustand hochzuhalten. Mein Training besteht aus einer Mischung aus Intervall-Läufen, Ausdauertraining, Stabilisationsübungen und Krafttraining.

Was war es für ein Gefühl, als Herbert Fandel Ihnen mitgeteilt hat, dass Sie das DFB-Pokalfinale leiten werden?
Zunächst natürlich große Freude und ein bisschen Aufregung. Ich empfinde es als große Auszeichnung für mein gesamtes Team mit Dominik Schaal und Marcel Pelgrim, dass wir für diese besondere Aufgabe auserkoren wurden.

Interview Norman Arnold

Sie sind erst der 66. Final-Schiedsrichter. Macht es Sie stolz, in diesen erlesenen Kreis aufgenommen zu werden?
Das Pokalendspiel in Berlin zu leiten, ist für jeden Schiedsrichter etwas Besonderes. Ich werte die Nominierung als Anerkennung für meine Leistungen in der zurückliegenden Saison. Gleichzeitig ist sie für mich und mein Team aber auch großer Ansporn, weiter hart zu trainieren, um auf höchstem Niveau Spiele leiten zu können. Vor allem freut es mich, in die Fußstapfen von Heinz Aldinger zu treten.

Ihr Vorbild?
Vorbild ist vielleicht ein bisschen zu viel gesagt, aber er hat mich sicher geprägt. Er kommt aus meinem Nachbarort Waiblingen und war als Schiedsrichter ein großer Name, als ich begann, mich für Fußball zu interessieren. 1972 und 1980 hat er ebenfalls das Pokalfinale gepfiffen.

Wie haben Sie in den vergangenen Jahren die Endspiele verfolgt?
Zum Saisonabschluss findet traditionell ein Schiedsrichter-Lehrgang in Berlin statt, also war ich schon häufiger beim Finale im Stadion. 2012 stand ich als Vierter Offizieller sogar schon an der Seitenlinie, als Peter Gagelmann das Finale geleitet hat. Die Begegnung hieß damals auch schon Bayern München gegen Borussia Dortmund.

Was macht den besonderen Reiz des DFB-Pokalfinales aus?
Die Stimmung und die Atmosphäre sind in Berlin im Vergleich zu einem Bundesligaspiel einfach ganz besonders. Es gibt keine Heimmannschaft, beide Seiten haben gleich viel Fans, es ist ein Endspiel.

JUNIOREN-FINALE

Schiedsrichter des Endspiels um den DFB-Junioren-Vereinspokal zwischen Hertha BSC und Hannover 96 ist Dr. Robert Kampka (Foto) aus Mainz. Seine Assistenten sind Marcel Göpferich (Bad Schönborn) und Jonas Weickenmeier (Frankfurt/Main). Vierter Offizieller ist Sven Jablonski (Bremen).

Können Sie diese Atmosphäre auf dem Platz genießen?
Das werden wir sehen. Als Vierter Offizieller habe ich es sehr genossen. Nun nehme ich mir auf jeden Fall vor, den besonderen Moment und die Stimmung wenigstens beim Aufwärmen aufzusaugen.

Wie schwierig wird diese Aufgabe denn, wenn mit München und Dortmund die beiden besten deutschen Mannschaften aufeinandertreffen?
Das kann man vorher nicht sagen. Die Anforderungen sind immer unterschiedlich. Es kann sein, dass es etwas weniger Zweikämpfe gibt, weil die beiden Mannschaften spielerisch sehr stark sind. Das heißt aber nicht, dass das Spiel weniger intensiv sein wird. Im Gegenteil. Das Tempo kann deutlich höher sein, weil sich vermutlich keine der Mannschaften hinten reinstellen wird. Es gibt schließlich kein Rückspiel, auf das man spekulieren kann. Es wird auf jeden Fall einen Sieger geben.

Inwiefern bereitet man sich als Schiedsrichter auf die taktische Einstellung der beteiligten Mannschaften vor?
Man kennt natürlich die taktischen Möglichkeiten beider Mannschaften, aber es bringt nichts, vorher zu mutmaßen. Es wäre fatal, ein Spiel schon vorher in eine Schublade zu stecken. Besser ist es, sich alle Optionen offenzuhalten, um nicht überrascht zu werden. Man möchte vorbereitet sein, aber nicht voreingenommen.

Ganz Deutschland schaut auf dieses Spiel, es wird in mehr als 180 Ländern übertragen. Verspüren Sie einen besonderen Druck?
Das kann ich ganz gut ausblenden. Sobald ich das Spiel angepfiffen habe, beschäftige ich mich nicht mehr mit den Rahmenbedingungen. Dann zählen für mich nicht mehr die Millionen Zuschauer, sondern nur noch die 22 Spieler auf dem Platz.

Im Oktober leiteten Sie bereits die Bundesliga-Begegnung zwischen Bayern und dem BVB. Welche Erinnerungen haben Sie daran?
Sehr gute. Es war einen Tag nach meinem Geburtstag. Es war ein sehr schnelles Spiel, beide Mannschaften haben nach vorne gespielt, zumindest am Anfang war die Partie sehr offen, obwohl München am Ende relativ deutlich gewonnen hat (5:1, d.Red.). Es war intensiv, aber fair.

Welchen Stellenwert nimmt das Pokalfinale in Ihrer Karriere ein?
Es ist mit Sicherheit der bisherige Höhepunkt. Ich habe ja schon einige Spiele geleitet, darunter waren viele tolle Partien, aber nichts Herausragendes in dieser Größenordnung.

Und wie geht es nach dem Pokalfinale weiter?
Ich werde mit Dr. Felix Brych als Torrichter zur Europameisterschaft nach Frankreich fahren. Es steht also schon relativ kurzfristig das nächste Highlight an.

147

SPIELE

leitete Fritz in den beiden Bundesligen (93 in der Bundesliga, 54 in der 2. Bundesliga), außerdem war er bei zwölf Partien im DFB-Pokal im Einsatz

Gerhard Schulenburg
(1959, 1966, 1970)

Herbert Fandel
(2004, 2006)

MIT PFIFF UND VERSTAND

65 Schiedsrichter haben bereits ein Pokalfinale gepfiffen. Albert Dusch und Gerhard Schulenburg leiteten je drei Spiele, Werner Treichel, Heinz Aldinger, Herbert Fandel und Florian Meyer je zwei. Marco Fritz erlebt heute seine Finalpremiere.

Albert Dusch
(1954, 1957, 1960)

Werner Treichel
(1955, 1958)

Florian Meyer
(2005, 2014)

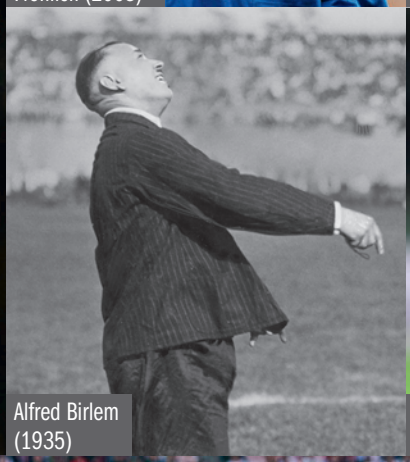
Heinz Aldinger
(1972, 1980)

Manuel Gräfe
(2013)

Dieter Pauly (1986)

Lutz Michael Fröhlich (2003)

Walter Eschweiler (1976)



Alfred Birlem (1935)

Dr. Felix Brych (2015)

59 SCHIEDSRICHTER

1935	Alfred Birlem (Berlin)
1936	Egon Zacher (Berlin)
1937	Dr. Hans Grabler (Regensburg)
1938	Fritz Rühle (Merseburg)
1939	Carl Schütz (Düsseldorf)
1940	Alois Pennig (Mannheim)
1941	Helmuth Fink (Frankfurt/Main)
1942	Albert Multer (Landau)
1943	Emil Schmetzer (Mannheim)
1953	Alois Reinhardt (Stuttgart)
1954	Albert Dusch (Kaiserslautern)
1955	Werner Treichel (Berlin)
1956	Adolf Loser (Essen)
1957	Albert Dusch (Kaiserslautern)
1958	Werner Treichel (Berlin)
1959	Gerhard Schulenburg (Hamburg)
1960	Albert Dusch (Kaiserslautern)
1961	Günter Sparing (Kassel)
1962	Rolf Seekamp (Bremen)
1963	Rudolf Kreitlein (Stuttgart)
1964	Johannes Malka (Herten)
1965	Rudibert Jacobi (Heidelberg)
1966	Gerhard Schulenburg (Hamburg)
1967	Karl Niemeyer (Bad Godesberg)
1968	Karl Riegg (Augsburg)
1969	Helmut Fritz (Ludwigshafen)
1970	Gerhard Schulenburg (Hamburg)
1971	Ferdinand Biwersi (Bliesransbach)
1972	Heinz Aldinger (Waiblingen)
1973	Kurt Tschenscher (Mannheim)
1974	Hans-Joachim Weyland (Oberhausen)
1975	Walter Horstmann (Nordstemmen)
1976	Walter Eschweiler (Euskirchen)
1977	Rudolf Frickel (München)
	Klaus Ohmsen (Hamburg)
1978	Jan Redelfs (Hannover)
1979	Günter Linn (Altendiez)
1980	Heinz Aldinger (Waiblingen)
1981	Horst Joos (Stuttgart)
1982	Gerd Hennig (Duisburg)
1983	Walter Engel (Reimsbach)
1984	Volker Roth (Salzgitter)
1985	Werner Föckler (Weisenheim/Sand)
1986	Dieter Pauly (Rheydt)
1987	Peter Gabor (Berlin)
1988	Wilfried Heitmann (Drentwede)
1989	Karl-Heinz Tritschler (Freiburg)
1990	Manfred Neuner (Leimen)
1991	Aron Schmidhuber (Ottobrunn)
1992	Bernd Heynemann (Magdeburg)
1993	Dr. Markus Merk (Kaiserslautern)
1994	Manfred Amerell (München)
1995	Eugen Strigel (Horb)
1996	Hellmut Krug (Gelsenkirchen)
1997	Edgar Steinborn (Sinzig)
1998	Hartmut Strampe (Handorf)
1999	Jürgen Aust (Köln)
2000	Alfons Berg (Konz)
2001	Hermann Albrecht (Kaufbeuren)
2002	Dr. Franz-Xaver Wack (Biberach)
2003	Lutz Michael Fröhlich (Berlin)
2004	Herbert Fandel (Kyllburg)
2005	Florian Meyer (Burgdorf)
2006	Herbert Fandel (Kyllburg)
2007	Michael Weiner (Giesen)
2008	Knut Kircher (Rottenburg)
2009	Dr. Helmut Fleischer (Sigmertshausen)
2010	Thorsten Kinhöfer (Herne)
2011	Wolfgang Stark (Ergolding)
2012	Peter Gagelmann (Bremen)
2013	Manuel Gräfe (Berlin)
2014	Florian Meyer (Burgdorf)
2015	Dr. Felix Brych (München)

WIR SEHEN UNS IM FINALE

Mit Bayern München und Borussia Dortmund stehen sich in diesem Jahr zwei Protagonisten der deutschen Pokalgeschichte gegenüber. In immerhin 24 von 63 Begegnungen seit 1953 stand mindestens einer von beiden im Finale. Dies sind alle Endspiel-Paarungen.

LINKS: PREMIERE FÜR DORTMUND. EHRENRUNDE 1965 MIT LOTHAR EMMERICH (VON LINKS), HERMANN STRASCHITZ UND AKI SCHMIDT.

FDGB-/NOFV-Pokal

1949	BSG Waggonbau Dessau – BSG Gera-Süd	1:0 (0:0)
1950	BSG EHW Thale – BSG KWU Erfurt	4:0 (1:0)
1951	nicht ausgetragen	
1952	SG Volkspolizei Dresden – BSG Einheit Pankow	3:0 (2:0)
1953	nicht ausgetragen	
1954	ZSK Vorwärts Berlin – BSG Motor Zwickau	2:1 (0:0)
1955	SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
1956	SC Chemie Halle-Leuna – ASK Vorwärts Berlin	2:1 (1:0)
1957	SC Lok Leipzig – SC Empor Rostock	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1958	SC Einheit Dresden – SC Lok Leipzig	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1959	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (1. Endspiel)	0:0 n.V.
	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (Wiederholungsspiel)	3:2 (1:1)
1960	SC Motor Jena – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 0:0) n.V.
1961	nicht ausgetragen	
1962	SC Chemie Halle – SC Dynamo Berlin	3:1 (1:0)
1963	BSG Motor Zwickau – BSG Chemie Zeitz	3:0 (2:0)
1964	SC Aufbau Magdeburg – SC Leipzig	3:2 (1:2)
1965	SC Aufbau Magdeburg – SC Motor Jena	2:1 (0:0)
1966	BSG Chemie Leipzig – BSG Lok Stendal	1:0 (0:0)
1967	BSG Motor Zwickau – FC Hansa Rostock	3:0 (2:0)
1968	1. FC Union Berlin – FC Carl Zeiss Jena	2:1 (1:1)
1969	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)

BAYERNS ERSTE POKALSIEGER-ELF IM JAHR 1957 (VON LINKS): HANS BAUER, ÁRPÁD FAZEKAS, SIEGFRIED MANTHEY, WILLI KNAUER, THOMAS MAYER, GERHARD SIEDL, KURT SOMMERLATT, WERNER HUBER, RUDI JOBST, LUDWIG LANDERER UND PETER VELHORN.

DFB-POKAL

1935 1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:0 (0:0)
1936 VfB Leipzig – FC Schalke 04	2:1 (2:0)
1937 FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	2:1 (0:0)
1938 Rapid Wien – FSV Frankfurt	3:1 (0:1)
1939 1. FC Nürnberg – SV Waldhof Mannheim	2:0 (1:0)
1940 Dresdner SC – 1. FC Nürnberg	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
1941 Dresdner SC – FC Schalke 04	2:1 (1:0)
1942 TSV München 1860 – FC Schalke 04	2:0 (0:0)
1943 Vienna Wien – LSV Hamburg	3:2 (2:2, 0:1) n.V.
1953 Rot-Weiss Essen – Alemannia Aachen	2:1 (1:0)
1954 VfB Stuttgart – 1. FC Köln	1:0 (0:0) n.V.
1955 Karlsruher SC – FC Schalke 04	3:2 (1:1)
1956 Karlsruher SC – Hamburger SV	3:1 (1:1)
1957 FC Bayern München – Fortuna Düsseldorf	1:0 (0:0)
1958 VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf	4:3 (3:3, 1:0) n.V.
1959 Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen	5:2 (1:0)
1960 Borussia Mönchengladbach – Karlsruher SC	3:2 (2:1)
1961 SV Werder Bremen – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (1:0)
1962 1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1963 Hamburger SV – Borussia Dortmund	3:0 (2:0)
1964 TSV München 1860 – Eintracht Frankfurt	2:0 (1:0)
1965 Borussia Dortmund – Alemannia Aachen	2:0 (2:0)
1966 FC Bayern München – Meidericher SV	4:2 (1:1)
1967 FC Bayern München – Hamburger SV	4:0 (1:0)
1968 1. FC Köln – VfL Bochum	4:1 (2:1)
1969 FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (2:1)
1970 Kickers Offenbach – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1971 FC Bayern München – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 0:1) n.V.
1972 FC Schalke 04 – 1. FC Kaiserslautern	5:0 (2:0)
1973 Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
1974 Eintracht Frankfurt – Hamburger SV	3:1 (1:1, 1:0) n.V.
1975 Eintracht Frankfurt – MSV Duisburg	1:0 (0:0)
1976 Hamburger SV – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (2:0)
1977 1. FC Köln – Hertha BSC (1. Endspiel)	1:1 (1:1, 1:0) n.V.
1. FC Köln – Hertha BSC (Wiederholungsspiel)	1:0 (0:0)
1978 1. FC Köln – Fortuna Düsseldorf	2:0 (0:0)
1979 Fortuna Düsseldorf – Hertha BSC	1:0 (0:0) n.V.
1980 Fortuna Düsseldorf – 1. FC Köln	2:1 (0:1)
1981 Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
1982 FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	4:2 (0:2)
1983 1. FC Köln – Fortuna Köln	1:0 (0:0)
1984 FC Bayern München – Bor. Mönchengladbach	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 7:6 i.E.
1985 Bayer 05 Uerdingen – FC Bayern München	2:1 (1:1)
1986 FC Bayern München – VfB Stuttgart	5:2 (2:0)
1987 Hamburger SV – Stuttgarter Kickers	3:1 (1:1)
1988 Eintracht Frankfurt – VfL Bochum	1:0 (0:0)
1989 Borussia Dortmund – SV Werder Bremen	4:1 (1:1)
1990 1. FC Kaiserslautern – SV Werder Bremen	3:2 (3:0)
1991 SV Werder Bremen – 1. FC Köln	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1992 Hannover 96 – Borussia Mönchengladbach	0:0 n.V., 4:3 i.E.
1993 Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC (A)	1:0 (0:0)
1994 SV Werder Bremen – Rot-Weiss Essen	3:1 (2:0)
1995 Borussia Mönchengladbach – VfL Wolfsburg	3:0 (1:0)
1996 1. FC Kaiserslautern – Karlsruher SC	1:0 (1:0)
1997 VfB Stuttgart – FC Energie Cottbus	2:0 (1:0)
1998 FC Bayern München – MSV Duisburg	2:1 (0:1)
1999 SV Werder Bremen – FC Bayern München	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 5:4 i.E.
2000 FC Bayern München – SV Werder Bremen	3:0 (0:0)
2001 FC Schalke 04 – 1. FC Union Berlin	2:0 (0:0)
2002 FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen	4:2 (1:1)
2003 FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
2004 Werder Bremen – Alemannia Aachen	3:2 (2:0)
2005 FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (1:1)
2006 FC Bayern München – Eintracht Frankfurt	1:0 (0:0)
2007 1. FC Nürnberg – VfB Stuttgart	3:2 (2:2, 1:1) n.V.
2008 FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:1 (1:1, 1:0) n.V.
2009 Werder Bremen – Bayer 04 Leverkusen	1:0 (0:0)
2010 FC Bayern München – Werder Bremen	4:0 (1:0)
2011 FC Schalke 04 – MSV Duisburg	5:0 (3:0)
2012 Borussia Dortmund – FC Bayern München	5:2 (3:1)
2013 FC Bayern München – VfB Stuttgart	3:2 (1:0)
2014 FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:0 (0:0) n.V.
2015 VfL Wolfsburg – Borussia Dortmund	3:1 (3:1)

1970 FC Vorwärts Berlin – 1. FC Lok Leipzig	4:2 (1:1)
1971 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1972 FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	2:1 (1:1)
1973 1. FC Magdeburg – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (1:1)
1974 FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1975 BSG Sachsenring Zwickau – Dynamo Dresden	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1976 1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	3:0 (1:0)
1977 Dynamo Dresden – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (0:0)
1978 1. FC Magdeburg – Dynamo Dresden	1:0 (1:0)
1979 1. FC Magdeburg – Berliner FC Dynamo	1:0 (0:0) n.V.
1980 FC Carl Zeiss Jena – FC Rot-Weiß Erfurt	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1981 1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	4:1 (0:1)
1982 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
1983 1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)
1984 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (0:0)
1985 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	3:2 (1:0)
1986 1. FC Lok Leipzig – 1. FC Union Berlin	5:1 (1:0)
1987 1. FC Lok Leipzig – FC Hansa Rostock	4:1 (1:1)
1988 Berliner FC Dynamo – FC Carl Zeiss Jena	2:0 (0:0) n.V.
1989 Berliner FC Dynamo – FC Karl-Marx-Stadt	1:0 (0:0)
1990 1. FC Dynamo Dresden – PSV Schwerin	2:1 (0:0)
1991 FC Hansa Rostock – Eisenhüttenstädter FC Stahl	1:0 (1:0)

Das große Los –

Im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund wird natürlich auch die Geschichte des DFB-Pokals ausführlich beleuchtet. Mittelpunkt der Inszenierung ist eine von der ARD ausrangierte, originale Lostrommel. Sie hat so manche Anekdote zu erzählen.

Text Knut Hartwig

Berlin ist der Sehnsuchtsort für alle Mannschaften, die am DFB-Pokalwettbewerb teilnehmen. Fünf Siege benötigt man ab der ersten Hauptrunde, um in das Finale im Olympiastadion einzuziehen. Fünf Siege und natürlich etwas Losglück. Die Auslosung der Pokalbegegnungen ist längst zu einem Medienereignis geworden. Sie brachte schon vor Jahren den im Alltag ansonsten eher im Hintergrund agierenden DFB-Funktionären Walter Baresel oder Hermann Selbherr als Dauer-Zeremonienmeister respektable Berühmtheit ein. Inzwischen werden die Kugeln von prominenten Losfeen durchgemischt, die sich bei der Gelegenheit entweder Volkes Zorn einhandeln oder aber ganze Landstriche in Freudentaumel versetzen, wenn sie für den Lieblingsverein den Wunschgegner ziehen. Unabhängig davon, dass der DFB-Justiziar den ordnungsgemäßen Ablauf ohnehin überwacht, bleiben bei so viel Aufmerksamkeit kleinere Pannen nicht unbemerkt.

So lieferten bei der Erstrunden-Auslosung der Saison 2009/2010 Moderator Claus Lufen und Ex-Nationaltorwart Andreas Köpke notorischen Verschwörungstheoretikern unfreiwillig Stoff für ihre Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Auslosung. Gesucht wurde ein Gegner für die Spielvereinigung Neckarelz. Der ARD-Mann rief laut in sein Mikrofon: „So, und nun der FC Bayern München." Köpke ließ sich nicht lange bitten und präsentierte den Zuschauern prompt das Traumlos für den damaligen Sechstligisten aus dem Norden Baden-Württembergs.

Um sich gar nicht erst den Verdacht der Parteilichkeit auszusetzen, vollzogen Waldemar Hartmann, Rudi Assauer und Michael Rensing einen im Nachhinein bemerkenswerten Wechsel beim Ziehen der Lose für die erste Hauptrunde 2002/2003. Rensing, damals Torhütertalent bei den Amateuren des FC Bayern, zog als erstes seine Mannschaft. Moderator Hartmann gab zu bedenken, dass Rensing nun ja nicht noch den eigenen Geg-

DEUTSCHES FUSSBALL MUSEUM

oder halt nicht

ner ziehen könne und bat Schalke-Manager Rudi Assauer zur Lostrommel. Dieser erwischte ausgerechnet dann die Kugel mit dem S04-Emblem.

Für die erste Runde im DFB-Pokal der Saison 1997/1998 galt es wie immer, 32 Begegnungen zu ermitteln. Dass eine davon als vereinsinternes Duell, 1. FC Kaiserslautern gegen 1. FC Kaiserslautern Amateure, gelost wurde, zählt zu den weiteren Kuriositäten der Pokalgeschichte. Der damalige Lautern-Präsident Hubert Keßler konstatierte zufrieden, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Weiterkommen seines Vereins sehr hoch sei. Dass die Amateure automatisch Heimrecht hatten, dürfte in dem Fall kaum ausschlaggebend gewesen sein.

Manchmal spielen neben dem Zufall auch die Kugeln der Auslosung einen Streich. In der ersten Hauptrunde werden die Gegner aus zwei verschiedenen Töpfen zugeordnet. Duelle zwischen Klubs, die nicht zur ersten oder zweiten Bundesliga gehören, werden dabei ausgeschlossen.

Weltmeisterin und Glücksfee Nia Künzer schaffte 2013 dennoch das scheinbar Unmögliche. Sie zog mit Sportfreunde Baumberg gegen RB Leipzig eine Begegnung zweier unterklassiger Vereine. Da viele Fußballfans die damals gerade in die 3. Liga aufgestiegenen Leipziger wegen ihrer Finanzkraft bereits im Profifußball wähnten, wäre diese unzulässige Konstellation beinahe nicht aufgefallen. Doch bei der Live-Übertragung der Auslosung im Rahmen der ARD-Sportschau verdunkelte sich plötzlich das Fernsehbild, weil DFB-Abteilungsleiter Markus Stenger herbeieilte und unmittelbar an der Führungskamera vorbei in Richtung Lostrommel eilte. Ihm war der Fehler sogleich aufgefallen. Er unterband vorerst die Fortsetzung des Verfahrens. Was war geschehen? Der Video-Beweis klärte auf. Nia Künzer war beim Durchmischen eine der Kugeln unter ihrem Arm hinweg versehentlich aus dem einen in den anderen Topf entglitten. Leipzig wurde zurück in den richtigen Topf gelegt, die Auslosung fortgesetzt.

So hat der DFB-Pokal auch abseits des Rasens schon einige denkwürdige Momente fabriziert. Die Auslosung erweitert das David-gegen-Goliath-Prinzip des Wettbewerbs dabei um eine amüsante Facette: Die Kleinen – in dem Fall die Kugeln – bringen die Großen des Fußballs zuweilen ganz schön ins Schwitzen.

Informationen zum Dortmunder Museum auf **www.fussballmuseum.de**

Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind 86.000 Post- und 14.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit 64 Millionen Briefe und 3,4 Millionen Pakete zuverlässig ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de

PARTNER DFB-POKAL

Deutsche Post

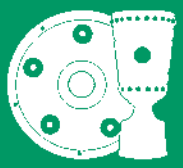
Die Post für Deutschland.

17

ENDSPIELE

von 72 gingen in die Verlängerung, zuletzt das im Jahr 2014 zwischen Dortmund und dem FC Bayern (0:2). 1977 gingen Köln und Hertha sogar in ein Wiederholungsspiel, viermal entschied das Elfmeterschießen

10



MAL

gewann der FC Bayern neben dem DFB-Pokal auch die Meisterschaft (2013 kam sogar noch die Champions League dazu); die weiteren Double-Sieger: Schalke (1937), Köln (1978), Bremen (2004) und Dortmund (2012)

9

MANNSCHAFTEN

schafften die Titelverteidigung im DFB-Pokal, zuletzt die Bayern 2014

78

TREFFER

erzielte Gerd Müller im DFB-Pokal, 30 mehr als der Zweitplatzierte Dieter Müller

17:0

ist bis heute der höchste Sieg, aufgestellt 1941 von den Stuttgarter Kickers gegen den VfB Knielingen

14

TORE

in einer DFB-Pokalsaison gelangen 1976/1977 dem Kölner Dieter Müller – bis heute Rekord

25

VEREINE

sicherten sich den Pokal, keiner so oft wie der FC Bayern (17-mal)

7

TREFFER

in nur einem Spiel – das gelang schon drei Angreifern: Helmut Schön (Dresdner SC, 1938), Ernst Willimowski (1860 München, 1942) und Dieter Hoeneß (VfB Stuttgart, 1978)

18

SIEGE

hintereinander feierte Fortuna Düsseldorf zwischen 1978 und 1981 – dazwischen lagen die Titel 1979 und 1980

HERTHA BSC

Da sind wir wieder

Sie zeigen den Großen, wie es geht: Bereits zum fünften Mal steht der Nachwuchs von Hertha BSC im Finale um den DFB-Junioren-Vereinspokal. Und könnte seinen Titel dabei zum ersten Mal verteidigen. Wie gut, dass Trainer Andreas Thom eine Menge Erfahrung mitbringt. Der Ex-Nationalspieler gewann sogar schon den DFB-Pokal.

Text Michael Jahn

In diesem Duell Mitte März 2016 war alles drin, was ein dramatisches Pokalspiel ausmacht, von dem die Beteiligten noch sehr lange sprechen werden. Wechselnde Führungen, ein verschossener Elfmeter, ein Eigentor und insgesamt neun Treffer. Das alles passierte im Halbfinale im DFB-Pokal der A-Junioren zwischen Werder Bremen und Hertha BSC, das die Berliner an der Weser mit 5:4 (2:2) gewannen. Die Mannschaft von Trainer Andreas Thom zog so erneut ins Cupfinale ein.

Der ehemalige Nationalspieler Thom war nach dem Halbfinal-Drama begeistert von seinen Schützlingen, die Rückstände von 0:2 und 2:3 wettmachten und über sich hinauswuchsen. „Dass sie so zurückkommen – alle Achtung“, sagte Thom. Zumal die Bremer in der A-Junioren-Bundesliga ein absolutes Top-Team sind. Frank Vogel, der sportliche Leiter der Hertha BSC Fußball-Akademie, schwärmt ebenfalls über die U 19 von Thom: „Die Jungs haben sehr viele schwierige Situationen gemeistert.“

Der Hertha-Nachwuchs steht seit 2004 zum fünften Mal im Cupfinale der Junioren. 2004 (5:0 gegen SGV Freiberg) und 2015 (1:0 gegen Energie Cottbus) gelang dabei der Pokalsieg. Der Berliner Trainer hieß beim großen Erfolg im Mai vergangenen Jahres noch Michael Hartmann, ehemaliger Bundesligaprofi und viermaliger Nationalspieler. Vor dieser Saison übernahm Hartmann die U 17 von Hertha, und Thom trainiert seitdem die U 19. Frank Vogel, der Herthas U 16 bis zur U 19 koordiniert, sagt: „Solch eine Trainerverschiebung ist normal und setzt neue Reize.“

Durch ein 5:4 gegen Werder Bremen qualifizierte sich Hertha erneut fürs Finale.

Seit dieser Saison Trainer der Berliner U 19: Andreas Thom.

Mit dabei beim turbulenten 5:4 gegen die Bremer war im März auch Maximilian Mittelstädt. Der 19-jährige Abwehrmann steht nun sogar symbolisch für die positive Entwicklung von Herthas U 19. Im Bundesligaspiel der Berliner Profis gegen den FC Bayern München am 23. April (0:2) spielte Mittelstädt 90 Minuten durch. Und das vor 76.233 Zuschauern im Olympiastadion. Als gelernter Linksverteidiger kam er gar im rechten Mittelfeld zum Einsatz. Zuvor war Mittelstädt am 24. Spieltag gegen Eintracht Frankfurt zu seinem Debüt als Profi gekommen, als er wenige Sekunden vor Abpfiff für Salomon Kalou eingewechselt wurde. „Maximilian kann natürlich bei der U 19 im Pokalfinale eingesetzt werden“, sagt Vogel, „er wird sicherlich spielen und eine Stütze der Mannschaft sein.“

Für die Spielstärke der Herthaner steht Trainer Thom, der für die Auswahlmannschaft des Fußball-Verbandes der ehemaligen DDR und die Nationalmannschaft des DFB mehr als 60 Länderspiele bestritt, 1992 an der EM in Schweden teilnahm und 1993 mit Bayer Leverkusen den DFB-Pokal gewann. „Wir haben im Cupfinale im eigenen Stadion eine gute Chance gegen sicherlich starke Hannoveraner. Dieses Endspiel ist wieder wie ein riesiges Schaufenster. Viele Profitrainer werden zuschauen und auch der Auswahlcoach“, sagt Vogel, der schon zahlreiche Jahrgänge an jungen Herthanern erlebte und begleitete, „die Jungs können und werden beste Werbung für sich machen.“

Ein wichtiger Spieler in dieser Mannschaft ist auch Kapitän Damir Bektic. Der 19-Jährige ist der Chef auf dem Platz und besitzt Führungsqualitäten. Er soll, so Vogel, in der kommenden Saison in Herthas U 23-Mannschaft aufrücken. Und noch ein Name fällt auf: Maurice Covic. Er ist der Sohn des ehemaligen Bundesligaprofis Ante Covic, der erfolgreich Herthas U 23 trainiert, und ein „sehr guter, spielintelligenter Junge“. Hertha gegen Hannover – in der Liga verloren die Berliner zu Hause 1:2. Einen besseren Anlass zur Wiedergutmachung könnte es gar nicht geben. Mit dem Pokal vor Augen. Im eigenen Stadion.

DER WEG INS FINALE

1. Runde:	**Hansa Rostock (A)**	**2:0 (1:0)**
Achtelfinale:	**TuS Koblenz (A)**	**5:1 (2:0)**
Viertelfinale:	**FC Carl Zeiss Jena (A)**	**3:2 (1:2)**
Halbfinale:	**Werder Bremen (A)**	**5:4 (2:2)**

Hertha im Netz:
www.herthabsc.de

Tor

Ruben Aulig	31.01.1997
Henrik Herrmann	19.01.1998
Jan Renner	25.02.1998
Leon Schaffran	31.07.1998
Nico Wiesner	02.03.1997

Abwehr

Enes Akyol	16.02.1998
Alexandros Dingas	21.01.1998
Florian Egerer	17.02.1998
Daniel Glen	19.02.1998
Maurice Klehr	05.01.1997
Lukas Kraeft	03.02.1997
Maximilian Mittelstädt	18.03.1997
Jonas Nickel	06.01.1997
Jeremy Pohlmann	02.05.1998
Ricky Schwarz	21.01.1998
Joris Seemann	17.04.1998
Ugur Ogulcan Tezel	27.02.1997
Jordan Torunarigha	07.08.1997

Mittelfeld

Damir Bektic	30.01.1997
Nils Blumberg	02.01.1997
Tashin Cakmak	27.04.1997
Maurice Covic	17.04.1998
Nelson Fademrecht	09.02.1998
Sidney Friede	12.04.1998
Boris Hass	16.01.1997
Luke Hendel	13.01.1998
Leon Jensen	19.05.1997
Michael Kyeremeh	05.09.1998
Gino Neuwald	02.03.1998

Angriff

Mike Brömer	28.02.1997
Ahmad Selman	09.04.1998

Das Pokalendspiel gegen Hertha BSC sollte für die A-Junioren ein Fest der Freude und der Höhepunkt einer langen Saison werden. Ein Highlight ist es immer noch, doch es wird auch ein Spiel des Gedenkens werden. Niklas Feierabend ist am 1. Mai nur drei Tage nach seinem 19. Geburtstag tödlich verunglückt. Der Offensivspieler hatte wesentlich dazu beigetragen, dass es sein Team nach Berlin geschafft hatte.

HANNOVER

Für Niklas, für 96

Text Dieter Kösel

Hannover 96 befindet sich nach dem Tod des Talents in Trauer. Beim Bundesliga-Spiel gegen Hoffenheim wurde im Stadion Niklas Feierabends gedacht. Alle 96-Spieler trugen beim Einlaufen Trikots mit der Nummer 36 – Feierabends Dress bei den Profis. Angesichts dieses furchtbaren Unglücks ist es für alle nicht einfach, sich auf dieses Juniorenfinale zu konzentrieren. Doch das verlangt schon der Respekt vor der Leistung Feierabends und seiner Mannschaftskameraden über ein langes Jahr hinweg. Zudem könnte das Team dazu beitragen, nach dem Abstieg der Profis aus der Bundesliga die von 96-Boss Martin Kind gewünschte fußballerische „Aufbruchstimmung“ in der Leinehauptstadt zu erzeugen.

Daniel Stendel trainiert seit April die 96-Profis, wird beim Finale in Berlin aber noch mal die U 19 des Klubs anleiten.

Die Nachwuchsleistungszentren dienen ja nicht nur der Ausbildung von Talenten, sondern auch der von Trainern. Der ehemalige Angreifer Daniel Stendel ist seit 2008 als Trainer im Nachwuchsbereich tätig. Bis 2013 war er für die B-Junioren zuständig und seitdem für die A-Junioren. Die Erfolge der vergangenen Jahre tragen seine Handschrift. Da muss man nur auf das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und den Vizemeistertitel in der Saison 2013/2014, den zweiten Platz in der Bundesliga Nord/Nordost in der vergangenen Spielzeit und nun das Pokalendspiel hinweisen.

Niklas Feierabend verunglückte am 1. Mai bei einem Autounfall tödlich.

Der 42-jährige Fußball-Lehrer zeigt seine Fähigkeiten seit Anfang April auch in der Bundesliga. Er wird nun bis 2018 Trainer der Profis bleiben. Zum Endspiel kehrt er auf die Bank der U 19 zurück. Sein Co-Trainer Philip Sievert hatte ihn seit seinem Wechsel zu den Profis vertreten. Als prägende Einflüsse verweist der Coach auf Felix Magath und Ralf Rangnick, unter denen er gespielt hatte. Von Magath lernte er, dass Talent alleine ohne den Willen, an seine körperlichen Grenzen zu gehen, nicht ausreicht. Von Rangnick nahm er mit, dass zu erfolgreichem Fußball ein Plan gehört. Seine Erfolge sprechen dafür, die richtigen Schlüsse gezogen und weiterentwickelt zu haben.

Diese Spielzeit gingen die 96-Junioren altersbedingt mit einer neuen Mannschaft an den Start. Wie zuweilen nach einem solchen turnusgemäßen Wechsel verlief die Saison in einer Wellenbewegung. „Es hat zuweilen die Konstanz gefehlt, aber das ist im Nachwuchsbereich normal“, sagt Stendel. Nicht ganz so normal ist es wohl, dass sich die fehlende Konstanz nicht etwa gegen die Spitzenmannschaften zeigte, da wussten die 96er zu überzeugen, sondern vor allem gegen Teams aus dem unteren Tabellendrittel. Auch das Erreichen des Finales um den DFB-Junioren-Vereinspokal spricht für das Potenzial der Talente.

Die Integration der Spieler des jüngeren Jahrgangs, die vor allem aus der eigenen U 17 aufrückten, ist erfolgreich verlaufen. Niklas Feierabend ist dafür ein Beispiel gewesen. 2005 kam er von der TuS Wettbergen zu 96 und durchlief alle Nachwuchsmannschaften. Im Februar dieses Jahres unterschrieb er seinen ersten Profivertrag. Niklas Feierabend war zielstrebig. Und mit dieser Einstellung können es auch Spieler wie Torhüter Timo Königsmann, er erhielt bereits einen Profivertrag, Linksverteidiger Lars Ritzka oder Offensivkraft Mete Kaan Demir schaffen. Von außen kamen nur wenige wie Elias Huth vom FSV Frankfurt. „Der eine oder andere wird auf sich aufmerksam machen“, ist sich Stendel sicher.

Mit Waldemar Anton und Noah-Joel Sarenren-Bazee haben zwei Spieler, die die U 19 durchliefen, erfolgreich in der Bundesliga debütiert. Die Tür nach oben hat sich für den Nachwuchs geöffnet. Eine Erfahrung wie das Finale von Berlin ist auf diesem Weg ganz sicher eine Hilfe.

DER WEG INS FINALE

1. Runde: VfB Stuttgart (H)	**3:1 (2:0)**
Achtelfinale: 1. FC Saarbrücken (A)	**4:2 (4:1)**
Viertelfinale: SC Freiburg (H)	**1:0 (1:0)**
Halbfinale: Borussia Dortmund (H)	**2:0 (0:0)**

TOR

Georg-Richard König	15.02.1998
Timo Königsmann	05.04.1997
Toni Neubauer	25.01.1997
Fabio-Vincent Spohr	07.04.1998
Marlon Sündermann	16.05.1998

ABWEHR

Enes Biyiklioglu	30.01.1997
Adnan Hafiz	16.05.1997
Jonas Morison	27.02.1998
Moritz Riegel	21.12.1998
Lars Ritzka	07.05.1998
Maurice Springfeld	13.05.1998
Julian Stühmeier	23.02.1997
Joel Wauker	08.05.1998
Steffen Witte	13.01.1998

MITTELFELD

Leander Baar	14.07.1998
Mohamed Darwish	20.02.1997
Mete Kaan Demir	13.05.1998
Marcel Langer	16.02.1997
Maduabuchi Obinwa	15.01.1997
Patrice Epale Otto	26.03.1998
Gianluca Zentler	09.02.1998

ANGRIFF

Haci-Elyesa Balli	29.08.1998
Elias Huth	10.02.1997
Malick Mboob	29.04.1998

SPEKTAKULÄRE SPORTMOMENTE

Mit innovativen Ideen, modernen Konzepten und umfassenden Dienstleistungen unterstützt Infront Sports & Media 170 Rechtehalter bei der Umsetzung ihrer Events und ermöglicht unvergessliche Sportmomente.

Höchste Qualitätsstandards, erstklassige Service-Leistungen und ein vielfältiges Portfolio machen Infront Sports & Media zum führenden Sportvermarkter weltweit.

Infront vermarktet und produziert Spitzensportevents im Fußball, Sommer- und Wintersport. Sponsoren, Medienhäuser und Fans erhalten Zugang zu erstklassigen Inhalten und unvergesslichen Sportmomenten. Mit professioneller Organisation und attraktiven Events hat sich Infront zudem als Veranstalter im Ausdauersport einen Namen gemacht.

Zum Portfolio von Infront gehören unter anderem der IBU Weltcup Biathlon, die Vierschanzentournee, der DFB-Pokal und die Länderspiele der DFB-Nationalmannschaft, FIS Weltcup Events und Weltmeisterschaften, die EHF EURO im Handball und der BMW Berlin-Marathon. In Deutschland vermarktet Infront zudem ein Portfolio von 14 Klubs (darunter der 1. FC Köln, der 1. FSV Mainz und der SV Werder Bremen) und veranstaltet die Deutsche Firmenlaufmeisterschaft B2RUN.

Our experience. Shared passion.
Your success.

http://de.infrontsports.com
Twitter @infrontsports

infront
SPORTS & MEDIA

JUNIOREN-JUBILÄUM

Hertha BSC und Hannover 96 bestreiten das 30. Finale um den DFB-Junioren-Vereinspokal. Ein Wettbewerb mit großen Namen, großen Spielen, großen Talenten und großen Ambitionen. Dies sind alle Endspiele im Überblick:

1987	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	2:1 (0:0)
1988	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	1:0 (0:0)
1989	VfL Bochum – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
1990	Stuttgarter Kickers – Lüneburger SK	3:0 (1:0)
1991	FC Augsburg – 1. FC Köln	3:2 (1:2)
1992	FC Augsburg – Eintracht Braunschweig	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
1993	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:1 (1:0)
1994	FC Augsburg – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1995	FC Augsburg – FC Union Berlin	4:2 (2:0)
1996	VfR Heilbronn – FC Energie Cottbus	6:1 (4:0)
1997	VfB Stuttgart – FC Schalke 04	3:1 (1:0)
1998	KFC Uerdingen – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1999	1. FC Magdeburg – 1. FC Saarbrücken	6:1 (3:1)
2000	TSV 1860 München – Hamburger SV	2:1 (1:0)
2001	VfB Stuttgart – FK Pirmasens	5:1 (2:1)
2002	FC Schalke 04 – VfB Stuttgart	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 4:3 i.E.
2003	1. FC Kaiserslautern – Bayer 04 Leverkusen	4:1 (1:1, 0:0) n.V.
2004	Hertha BSC – SGV Freiberg	5:0 (2:0)
2005	FC Schalke 04 – Tennis Borussia Berlin	3:1 (0:1)
2006	SC Freiburg – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
2007	TSV 1860 München – VfL Wolfsburg	2:1 (0:1)
2008	Bayer 04 Leverkusen – Borussia Mönchengladbach	3:0 (0:0)
2009	SC Freiburg – Borussia Dortmund	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
2010	TSG 1899 Hoffenheim – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2011	SC Freiburg – Hansa Rostock	2:2 (2:2, 1:0) n.V., 5:3 i.E.
2012	SC Freiburg – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2013	1. FC Köln – 1. FC Kaiserslautern	1:0 (0:0)
2014	SC Freiburg – FC Schalke 04	1:1 (0:0) n.V., 7:6 i.E.
2015	Hertha BSC – Energie Cottbus	1:0 (0:0)

FINALTAG
DER AMATEURE
28. MAI 2016

ACHT STUNDEN ABENTEUER

17 von 21 Landesverbänden des DFB ermitteln am 28. Mai ihren Pokalsieger. Zum ersten Mal werden diese Partien in einer knapp achtstündigen Live-Konferenz in der ARD gezeigt. Eine Premiere, ein riesiges Projekt. Und eine große Bühne für die große Leidenschaft.

Text Henrik Lerch

Die 112. Spielminute brachte die Entscheidung: Nicklas Horn, eingewechselter Abwehrspieler, stand goldrichtig und traf zum entscheidenden 3:2 für den BFC Preussen. Der Verbandsligist hatte am Ostermontag vor rund 1.000 Zuschauern das Halbfinale im Berliner Pilsner-Pokal, dem Verbandspokalwettbewerb des Berliner Fußball-Verbandes (BFV), gegen den SC Staaken nach einem dramatischen Spiel samt Verlängerung gewonnen. Die Fans waren aus dem Häuschen. Und zwar völlig zu Recht.

Denn der Lohn für den 1894 gegründeten Verein, dem im Vorjahr die souveräne Meisterschaft in der Landesliga und der Aufstieg gelang, ist die Teilnahme am Pokalfinale im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark gegen den Oberligisten SV Lichtenberg 47 – und das bei der großen Premiere des bundesweiten „Finaltags der Amateure“ am 28. Mai.

Die ARD wird an diesem außergewöhnlichen Samstag von 12.05 Uhr bis 19.55 Uhr auf Sendung gehen, also bis kurz vor Beginn der „Tagesschau“, und 17 der insgesamt 21 Verbandspokalspiele live zeigen. Selbstverständlich inklusive Verlängerungen und Elfmeterschießen, wenn's sein muss. Die 17 Gewinner ziehen in die 1. Runde des DFB-Pokals der Saison 2016/17 ein und dürfen auf das ganz große Los hoffen.

Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, freut sich auf dieses besondere Ereignis: „Es ist beeindruckend zu sehen, mit wie viel Engagement und Euphorie alle Beteiligten diese Aktion auf die Beine gestellt und vorangetrieben haben. Der DFB, die Landesverbände und die ARD setzen mit dem Finaltag ein besonderes Zeichen für den Amateurfußball.“

Fast acht Live-Stunden läuft die Übertragung. Die ARD liefert durch den WDR, der das Großprojekt koordiniert, mit jeweils bis zu sechs Kameras auch für die kleineren Vereine den Übertragungsstandard der Sportschau. Auf den Sportanlagen und in den Stadien der 17 Endspiele werden dafür rund 400 Mitarbeiter im Einsatz sein, darunter Kommentatoren, Reporter, Kameraleute und Ü-Wagen-Besatzungen. Im Kölner WDR-Studio arbeiten zudem rund 30 weitere Redakteure, Regisseure und Techniker. Auf www.sportschau.de gibt es einige Spiele komplett im Livestream, die Torshows aller Partien werden anschließend dort und auch auf FUSSBALL.DE, dem Amateurfußball-Portal des DFB, gezeigt.

„Der ‚Finaltag der Amateure‘ ist ein neues, großes Abenteuer, auf das wir uns sehr freuen“, sagt WDR-Sportchef Steffen Simon. „Es ist ein neues Format, das uns technisch vor große Herausforderungen stellt. Es wird von der Produktion her eine der größten Unternehmungen, der wir uns in der Sportgeschichte unseres Senders je gestellt haben. Das ragt an Dimensionen eines Großereignisses, sprich von Olympischen Spielen,

Zweikampf im Halbfinale um den Berliner Landespokal zwischen dem SC Staaken und dem BFC Preussen.

heran. Im Fußball ist das, was wir vorhaben, nach meinen Informationen weltweit einmalig."

„Ein historischer Tag für den Amateurfußball liegt vor uns", sagt Peter Frymuth, DFB-Vizepräsident Spielbetrieb und Fußballentwicklung: „Der ‚Finaltag' bietet allen Endspielteilnehmern die perfekte Bühne, ihren Traum vom Einzug in den DFB-Pokal zu leben. Die Vorfreude in den Klubs und allen beteiligten Landesverbänden ist deutlich spürbar. Diese faszinierende Wirkung zeichnet die Pokalwettbewerbe aus."

Die Planungen stehen, der große Tag kann kommen, die heutigen DFB-Pokalfinalisten Bayern München und Borussia Dortmund stehen für den großen Traum und die Riesenfaszination aller Amateurfußballer. „Kein anderer Wettbewerb bildet den Fußball so in seiner Gesamtheit ab wie der DFB-Pokal einschließlich der Landespokale vorneweg", sagt Steffen Simon. „Das macht ihn so wunderbar und für die ARD zu unserem Wettbewerb."

ALLE SPIELE

12.30 Uhr
Baden: FC-Astoria Walldorf – SpVgg Neckarelz (in Bammenthal)
Brandenburg: FSV 63 Luckenwalde – SV Babelsberg 03
Hamburg: FC Eintracht Norderstedt – Altona 93 (bei Victoria Hamburg)
Südbaden: SV Oberachern – FC 08 Villingen (in Offenburg)
Westfalen: Rot Weiss Ahlen – SG Wattenscheid 09
Württemberg: FSV 08 Bissingen – FV 1893 Ravensburg (in Stuttgart)

14.30 Uhr
Bayern: SpVgg Unterhaching – FC Würzburger Kickers
Bremen: Bremer SV – Blumenthaler SV
Mecklenburg-Vorpommern: FC Hansa Rostock – FC Schönberg 95 (in Neustrelitz)
Niedersachsen: 1. FC Germania Egestorf-Langreder – SV Drochtersen/Assel
Rheinland: SG HWW Niederroßbach – SV Eintracht Trier 05 (in Wissen)

17.00 Uhr
Berlin: SV Lichtenberg 47 – BFC Preussen (im Jahn-Sportpark)
Mittelrhein: SC Fortuna Köln – FC Viktoria Köln (in Bonn)
Niederrhein: Rot-Weiss Essen – Wuppertaler SV
Schleswig-Holstein: VfB Lübeck – ETSV Weiche Flensburg
Südwest: TSV Schott Mainz – SC Hauenstein (in Mechtersheim)
Thüringen: FC Carl Zeiss Jena – FC Einheit Rudolstadt/FC Rot-Weiß Erfurt
(zweites Halbfinale bei Redaktionsschluss noch nicht gespielt)

EIN QUARTIER FÜR LEGENDEN

Berlin-Wannsee ist ein zwischen Seen gelegener Ortsteil des Bezirks Steglitz-Zehlendorf. Hier befindet sich das Landesleistungszentrum „Richard Genthe“ des Berliner Fußball-Verbandes – auch bekannt unter dem Namen „Sportschule Wannsee“. Vereine wie Bayern München, Werder Bremen, Bayer Leverkusen oder Hannover 96 haben hier schon Quartier bezogen. Und die Sportschule hat auch ein schönes Stück Pokalgeschichte erlebt. Rund um das Finale 1989 logierte Borussia Dortmund am Wannsee.

Text Vera Krings

An die Berliner Sportschule haben sie in Dortmund gute Erinnerungen. 1989 bezogen BVB-Trainer Horst Köppel und seine Mannschaft die Sportschule Wannsee, um sich auf das DFB-Pokalfinale vorzubereiten. Hier wurden am Freitag vor dem Finale gegen Werder Bremen die einst so erfolgreichen Ringelstutzen der Meister aus den Fünfzigern gewaschen und hier nahm die Dortmunder Erfolgsgeschichte ihren Anfang. Dabei fand Horst Köppel in der Nacht vor dem Pokalfinale kaum Schlaf, weil er sich den Kopf darüber zerbrach, ob er Bernd Storck oder Norbert „Nobby“ Dickel anfangen lassen sollte.

Köppel erstellte morgens um halb sechs in seinem Zimmer in der Sportschule Wannsee zwei Aufstellungen, eine mit Storck und eine mit Dickel und kurz vor dem Frühstück fiel dann mit der Überzeugung durch Präsident Dr. Gerd Niebaum die Entscheidung: „Nobby, du fängst an!“ Und das, obwohl der Stürmer erst wenige Wochen vorher am Knie operiert worden war und zwei Tage vor dem Spiel das erste Mal wieder mit der Mannschaft trainiert hatte.

Am selben Abend dann sollte Köppel erfahren, dass er mit seiner Wahl richtig lag: Dickel erzielte im Berliner Olympiastadion vor 76.000 Zuschauern gleich zwei Tore beim 4:1-Sieg gegen den als Favorit gehandelten SV Werder Bremen und sicherte der Dortmunder Borussia damit den ersten Titel nach 23 Jahren. Der DFB-Pokalsieg 1989 war der Beginn einer der erfolgreichsten Epochen der Dortmunder Vereinsgeschichte und „Nobby“ Dickel wird von den Dortmunder Fans noch immer als „Held von Berlin“ bezeichnet.

Heute dient das Landesleistungszentrum (LLZ) mit seinen verschiedenen Sportanlagen (Natur- und Kunstrasenplätze, Sporthalle,

Mini-Soccer-Court) hauptsächlich als Quartier und Trainingsstätte für die Berliner Auswahlmannschaften oder Amateursport-Vereine. Dennoch ließ es sich Norbert Dickel nicht nehmen, dem Landesleistungszentrum zum DFB-Pokalfinale 2014 – damals hieß der Gegner übrigens auch Bayern München – einen Besuch abzustatten und ein Selfie zu machen. Sein Kommentar zu dem Bild: „Sportschule Wannsee. Hier habe ich vor genau 25 Jahren erfahren, dass ich beim Endspiel dabei bin!“

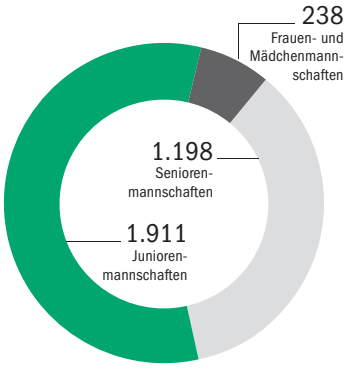
Alles zum Berliner Fußball-Verband finden Sie auf **berliner-fussball.de**

Doch auch Borussia Dortmunds Gegner im DFB-Pokalfinale 2016, der Rekordsieger FC Bayern München (bis heute 20 Teilnahmen, 17 Siege), nächtigte schon in der Sportschule Wannsee. Ob auch hier ausschlaggebende Entscheidungen bezüglich der Aufstellungen getroffen wurden, ist jedoch nicht bekannt. Dennoch macht genau diese Tatsache das diesjährige Finale zwischen den zwei Topklubs für den Berliner Fußball-Verband zu einem besonderen.

DER BFV IN ZAHLEN

Bernd Schultz ist der Präsident des BFV.

MITGLIEDER:	144.118
VEREINE:	403
MANNSCHAFTEN:	3.347
SCHIEDSRICHTER:	1.147
AUSWAHLTEAMS:	10
DFB-STÜTZPUNKTE:	6



NATALIE GEISENBERGER

Ganz in Gold

Natalie Geisenberger hat schon viel gewonnen in ihrer Karriere: WM, EM, Olympia. Gold bei einem Fußballspiel gab es für die Rennrodlerin noch nie. Bis jetzt. Die 28-Jährige wird als Pokalbotschafterin beim diesjährigen Finale die Trophäe ins Stadion bringen.

Text Sven Winterschladen

Wenn der große Moment gekommen ist, wenn das Tor aufgeht, dann geht Natalie Geisenbergers Blick nur noch nach vorn. Dann zählt nur noch der DFB-Pokal in ihrer Hand, dann werden 74.322 Blicke im Stadion und mehrere Millionen in Deutschland und der ganzen Welt auf sie gerichtet sein. Und natürlich auf die goldene Trophäe. Die Musik wird feierlich sein, die Stimmung großartig. Alle warten auf den Augenblick, wenn Borussia Dortmund und Bayern München die Arena betreten werden. Aber zunächst wird Geisenberger den DFB-Pokal, das Ziel aller Träume, hineintragen. Ihr wird das Schiedsrichtergespann folgen, dann erst folgen die Spieler, die Protagonisten des Abends.

Geisenberger ist die aktuell beste Rennrodlerin Deutschlands und sogar der ganzen Welt. Sie hat alles gewonnen, was man in ihrer Sportart gewinnen kann. Sie ist Olympiasiegerin, Weltmeisterin, Europameisterin, Weltcup-Gesamtsiegerin – und das alles nicht nur einmal. Aber dieser feierliche Einmarsch hat für sie ganz persönlich ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert: „Ich bin aufgeregt und freue mich unheimlich darauf. Es ist eine Riesenauszeichnung für mich, dass ich dieses Jahr den DFB-Pokal in das Berliner Olympiastadion tragen darf."

Nach Britta Heidemann im vergangenen Jahr und Maria Höfl-Riesch 2014 kommt diese Ehre nun also Natalie Geisenberger zu. Die 28-Jährige selbst kann ganz ordentlich kicken. Mit ihren Rennrodel-Kollegen hat sie eine Zeit lang immer zum Aufwärmen vor der eigentlichen Trainingseinheit Fußball gespielt. „Das hat uns allen einen großen Spaß gemacht", sagt Geisenberger. „Leider haben wir ziemlich schnell feststellen müssen, dass das Verletzungsrisiko für uns aber zu groß ist." Seitdem verfolgt sie diesen Sport eher in der passiven Rolle – vor dem Fernseher, manchmal in der Allianz Arena in München oder bei Heimspielen ihres Heimatvereins SV Miesbach.

„Ich bin in München geboren und habe schon ein paar Spieler des FC Bayern kurz kennenlernen dürfen. Deswegen schlägt mein Herz ein bisschen bayerisch. Wer das Pokalfinale allerdings am Ende gewinnt, spielt für mich persönlich keine Rolle", betont Geisenberger. „Da bin ich wirklich neutral. Ich bin davon überzeugt, dass die besten deutschen Teams aufeinandertreffen und ich hoffe sehr, dass wir ein großartiges und faires Fußballspiel erleben werden. Ich möchte einfach die ganze Atmosphäre hier in Berlin genießen. Der ganze Tag wird für mich unabhängig vom Ergebnis extrem aufregend, einmalig und unvergesslich."

Es passt gut zusammen, dass eine außergewöhnliche Sportlerin bei einem der wichtigsten Sportereignisse in diesem Jahr die Trophäe ins Stadion bringen darf. Wo sollte man anfangen, wenn man Geisenbergers Erfolge aufzählen müsste? Bei dem zweiten Platz in ihrem allerersten Weltcup-Rennen im Januar 2007? Oder schon früher im Juniorenbereich? Alleine bei Welt- und Europameisterschaften sowie bei Olympischen Spielen hat sie bisher insgesamt 19 Medaillen gewonnen – dabei oft die goldene. Und ein Ende ist nicht in Sicht. Eine unglaubliche Bilanz.

Geisenberger allerdings hat nicht den Überblick verloren. Wenn man sie fragt, welcher Triumph für sie den höchsten Stellenwert hat, bekommt man eine ganz klare Antwort. Denn es ist nicht nur ein Titel. Zwei Ereignisse sind ihr besonders in Erinnerung geblieben: „Über allem steht für mich der Moment, als ich 2014 in Sotschi Olympiasiegerin geworden bin. Als ich dort durch das Ziel gefahren bin und auf der Anzeigetafel die 1 stand, hatte ich totales Gefühlschaos. Es war wie ein Feuerwerk. Ich hätte gleichzeitig jubeln, lachen und heulen können. Das war überwältigend. Ebenfalls großartig war für mich kürzlich der Gewinn der Weltmeisterschaft in Königssee. Das war ein Heimspiel. Entsprechend groß waren der Druck und die Erwartungshaltung."

Aber sie hat ihnen standgehalten. Sie hat keine Nerven gezeigt. Im Gegenteil: Sie hat genau das gemacht, was sie selbst und alle anderen von ihr erwartet hatten. Sie hat genau das gemacht, was sie fast immer macht: Sie hat mal wieder gewonnen.

2

GOLDMEDAILLEN

gewann Geisenberger bislang bei Olympia, sieben bei Welt-, drei bei Europa- und sechs bei Deutschen Meisterschaften; außerdem sicherte sie sich zuletzt viermal hintereinander den Sieg im Gesamt-Weltcup

SCHÖNE BOTSCHAFT

2010
EVA PADBERG

Die Rolle der Pokalbotschafterin ist eine besonders schöne Final-Tradition. Bereits seit 2010 wird so die heiße Phase vor dem Anpfiff eingeläutet. Mannschaften und Schiedsrichter betreten den Platz – und an ihrer Spitze eine Frau im goldenen Kleid mit dem Pokal in den Händen. Ein Überblick über die bisherigen „Golden Girls“:

2012
MAGDALENA NEUNER

2013
DR. CHRISTINE THEISS

2011
FRANZISKA VAN ALMSICK

2014
MARIA HÖFL-RIESCH

2015
BRITTA HEIDEMANN

Highlight im Norden

GEWINNSPIEL

1 Der WM-Torschützenkönig von 2010 gehört auch in dieser Saison wieder zu den Top-Torjägern des FC Bayern. Wer schoss seinen Klub mit zwei Treffern im Halbfinale gegen Werder Bremen ins Endspiel?

2 Der Mittelfeldspieler hat eine bemerkenswerte Quote: In jedem Pokalspiel dieser Saison traf er exakt einmal. Welcher Armenier spielt seine beste Saison, seit er beim BVB ist?

3 In der Schlussphase der abgelaufenen Saison übernahm er die Profis von Hannover 96, die er künftig fest betreuen wird. Wer kehrt für das Finale um den DFB-Junioren-Vereinspokal auf die Trainerbank der 96er zurück?

4 Seine Leistung beim legendären 6:6 mit Schalke gegen den FC Bayern 1984 ist unvergessen. Wer ist der prominente Neuzugang auf dem „Walk of Fame“ von DFB und Volkswagen?

5 Er kann heute das halbe Dutzend vollmachen und zum sechsten Mal DFB-Pokalsieger werden. Wie heißt der Kapitän des FC Bayern?

1. Preis: Eine Reise für zwei Personen (inklusive VIP-Tickets, Anreise mit der Deutschen Bahn und einer Übernachtung) zum WM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Tschechien am 8. Oktober 2016 in Hamburg.

2. und 3. Preis: Ein unterschriebenes Trikot und ein handsignierter Ball der Nationalmannschaft.

Weitere Preise: Fünf tolle Artikel – unter anderem ein DFB-Chronograf – aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshops. Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“. Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.

6 Nach vielen Jahren bei Bayer Leverkusen schloss sich der Mittelfeldspieler im vorigen Sommer dem BVB an. Wer trägt bei Borussia Dortmund die Rückennummer 27?

Sein Look ist extravagant, sein Einsatz ist vorbildlich. Und nebenbei ist er einer der besten Torjäger der Bundesliga. Welcher Dortmunder ist derzeit „Afrikas Fußballer des Jahres“? **7**

8 Sein erstes Jahr als Trainer des BVB verlief überaus erfolgreich. Wer löste im vergangenen Sommer in Dortmund den langjährigen Coach Jürgen Klopp ab?

Nach drei Jahren beim FC Bayern nimmt er Abschied aus Deutschland. Wer trainiert in der kommenden Spielzeit das Team von Manchester City? **9**

10 Ein Pokalfinale ist für ihn aus einigen Gründen ein Highlight. Einer davon: Er ist gebürtiger Berliner. Welcher Abwehrspieler von Bayern München ist nach langer Verletzung rechtzeitig für den Saisonendspurt fit geworden?

Sie reiht sich ein in die Liste der prominenten Pokalbotschafterinnen. Welche Rodel-Olympiasiegerin bringt in diesem Jahr die Trophäe ins Olympiastadion? **11**

12 Als Spieler gewann er den Pokal 1993 mit Bayer Leverkusen. Wer steht nun als Trainer mit der U 19 der Berliner Hertha im Endspiel der Junioren?

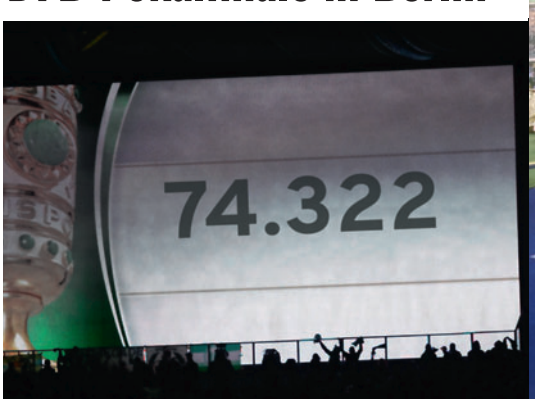
LÖSUNG

EINSENDESCHLUSS IST DER
15. JUNI 2016

Die Lösung ist entweder auf dem Postweg an den Deutschen Fußball-Bund, Direktion Kommunikation, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu senden oder einfach im Internet auf www.dfb.de im Bereich Publikationen das Formular ausfüllen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

27-05-2017

DFB-Pokalfinale in Berlin



IMPRESSUM

DFB-Pokal 2016

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Norman Arnold, Matthias Dersch, Christian Eichler, Knut Hartwig, Thomas Hennecke, Nils Hotze, Steffen Jackobs, Michael Jahn, Dieter Kösel, Vera Krings, Henrik Lerch, Steffen Lüdeke, Arne Leyenberg, Udo Muras, Patrick Strasser, Karlheinz Wild, Sven Winterschladen

Bildernachweis: dpa Picture-Alliance, firo, Getty Images, Horstmüller, imago, Paul Ripke, Ottmar Winter, Witters

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner,
Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel,
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

DIE DFB-POKALSAISON 2016–2017

19.08. – 22.08.2016	1. HAUPTRUNDE
25.10. – 26.10.2016	2. HAUPTRUNDE
07.02. – 08.02.2017	ACHTELFINALE
28.02. – 01.03.2017	VIERTELFINALE
25.04. – 26.04.2017	HALBFINALE
27.05.2017	FINALE

PEFC
PEFC/04-31-0967
Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
www.pefc.de

Das Stadionmagazin zum DFB-Pokalfinale wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

Continental
The Future in Motion

Sportlichkeit trifft Sicherheit.

Der neue SportContact™ 6.

- Maximaler Grip für kurze Bremswege
- Maximale Kontrolle für absolute Lenkpräzision
- Maximale Stabilität bei hohen Geschwindigkeiten

Auto Bild sportscars
Continental SportContact™ 6
„VorBILDlich“
Testsieger
255/35 R 20, 295/30 R 20
Heft 04/2016

www.continental-reifen.de

IM ZENTRUM DER BEGEISTERUNG

Infront Sports & Media und die offiziellen Partner des DFB-Pokals wünschen allen Fans im Berliner Olympiastadion ein packendes Finale 2016 zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die LED-Bandenwerbung im DFB-Pokal sowie bei allen Freundschafts- und Qualifikationsspielen der deutschen Nationalmannschaft für die UEFA EURO™ und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™.

Our experience. Shared passion.
Your success.

Offizielle Partner des DFB-Pokals

Bitburger · Continental · Deutsche Post · engelbert strauss · TARGOBANK

www.infrontsports.com
Twitter @infrontsports

infront SPORTS & MEDIA